



MEDIENECHO

November 2021

NUR FÜR INTERNEN GEBRAUCH



**JUGEND
EINE
WELT**

Jugend Eine Welt engagiert sich seit 1997 für internationale Jugendhilfe und Entwicklungszusammenarbeit.

Mit Presse- und Öffentlichkeitsarbeit informieren wir über unsere Arbeit in Ländern des Südens und in Österreich.

Entwicklungspolitische Bildungsarbeit, Anwaltschaft und die Förderung von Freiwilligenengagement gehören zu den Schlüssel-Aktivitäten von Jugend Eine Welt. Die Bekanntmachung der internationalen Sozial- und Bildungsarbeit von Don Bosco und die Sensibilisierung für den Jugendapostel und Sozialpionier Giovanni Bosco ergänzen unsere Arbeit und helfen mit, das weltweite Engagement von Don Bosco bekannter zu machen.

Durch Gründung eigener Fachorganisationen wie Don Bosco Finance GmbH, Don Bosco Service GmbH, Jugend Eine Welt Stiftung, „Eine Welt Arbeit“ und durch die Mit-Trägerschaften von „VOLONTARIAT bewegt“ (Gründungsmitglied; Mitträger: Salesianer Don Boscos) und „Don Bosco Youthnet“ (Gründungsmitglied; zahlreiche europ. Partner) fördert Jugend Eine Welt spezifische Aktionsfelder. Durch Mit-Trägerschaften von Organisationen und dem Engagement in diversen Netzwerken Österreichs verankert Jugend Eine Welt seine Arbeit in einer breiteren Öffentlichkeit und fokussiert im Verbund mit anderen auf ganzheitliche Kinderhilfe, Jugendförderung und globale Gerechtigkeit.

Das vorliegende, monatlich erscheinende Medienecho informiert auszugsweise über Jugend Eine Welt in der Medienberichterstattung sowie Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit durch Jugend Eine Welt.

Kein Anspruch auf Vollständigkeit.
NUR für den internen Gebrauch.

Impressum: Jugend Eine Welt Österreich – Don Bosco Entwicklungszusammenarbeit
Tel. +43 1 879 07 07- 0 , E-Mail: presse@jugendeinewelt.at

November 2021

Themenschwerpunkte



Äthiopien - Jugend Eine Welt
Partner in Gefahr



Entwicklungsbudget - Jugend
Eine Welt fordert Stufenplan



Internationaler Tag der
Kinderrechte

AKTUELLES

auf der Website von Jugend Eine Welt

AKTUELLES 25.11.2021



UNSERE SENIOR EXPERTS REISEN WIEDER AUS

Projekteinsätze sind wieder möglich

AKTUELLES 11.11.2021



HOFFNUNGSVOLLE ZUKUNFTS- VISIONEN FÜR KAMERUN

Besuch von Pater Artur Bartol im Jugend Eine Welt-Büro in Wien

PRESSEAKTIKEL

auf der Website von Jugend Eine Welt

PRESSE 23.11.2021



SPENDEN STATT SCHENKEN

Eine Zukunft für junge Mütter in Kenia

PRESSE 16.11.2021



IN INDIEN KENNEN KINDER IHRE RECHTE

Tag der Kinderrechte

PRESSE 11.11.2021



ENTWICKLUNGS-BUDGET ALS ARMUTSZEUGNIS

Jugend Eine Welt fordert nach der Pandemie verbindlichen Stufenplan

PRESSE 10.11.2021



ÄTHIOPIEN: JUGEND EINE WELT-PARTNER IN GEFAHR

Salesianer Don Boscos in Addis Abeba festgenommen

2021 - JAHR GEGEN KINDERARBEIT

Produktblatt November

GRABSTEINE



JUGEND EINE WELT



IN DIESEM PRODUKT STECKT MEIST
AUSBEUTERISCHE KINDERARBEIT!



© Benjamin Pütter



© pexels.com



Beim Verlust eines lieben Menschen wird der **Ort der Erinnerung** meist mit einem schönen **Grabstein** geschmückt. Doch der Mehrheit der Menschen ist bislang nicht bekannt, dass sogar hier gelegentlich **Kinderarbeit** im Spiel ist. Weltweit werden **Natursteine** nach wie vor oft **von Kinderhänden abgebaut** und finden als fertige Grabsteine ihren Weg in den Handel. In vielen Ländern werden diese aus **Granit oder Sandstein** gefertigt. Ohne entsprechende **Sicherheitsvorkehrungen** müssen KinderarbeiterInnen in den Steinbrüchen schuften. Laut ILAB* sind Kinder in **Nigeria bis zu 16 Stunden** täglich in den Granitsteinbrüchen tätig. Durch das ständige Einatmen von Staub und Kieselsäure sind chronische **Lungenkrankheiten** keine Seltenheit und auch die **schweren körperlichen Tätigkeiten** machen diese Arbeit für Kinder besonders **gefährlich**. Die Folgen sind dramatisch: Die Kinder sind nicht nur von einem geregelten **Schulbesuch ausgeschlossen**, auch ihre **Lebenserwartung sinkt** aufgrund der Arbeit im Steinbruch enorm. Laut erschreckenden Berichten von ILAB* sind Mädchen und Buben im jungen **Alter von 6 bis 7 Jahren** bereits oft in der **indischen Sandstein-Produktion** tätig. Auch in den **Granitsteinbrüchen in Burkina Faso** müssen Kinder das schwere Gestein oft mit ihren kleinen Händen bearbeiten und schwerste Lasten schleppen. Die Arbeit von Kindern in Steinbrüchen ist eigentlich **gesetzlich verboten**, doch viele **Familien** sind auf das **Einkommen der Jüngsten angewiesen**.

** US-amerikanisches Amt für internationale Arbeitsangelegenheiten

www.jugendeinewelt.at/kinderarbeit

Newsletter im November



JUGEND EINE WELT



Schenken Sie ein Weihnachtswunder

In dem ostafrikanischen Land **Kenia** ist jeder Tag ein Kampf ums Überleben. Mehr als ein Drittel der Bevölkerung lebt in **extremer Armut**, die vor allem **Kinder** besonders **hart trifft!** Gerade in ihren ersten Lebensjahren bräuchten sie dringend **gesunde** und nahrhafte **Lebensmittel**, aber die tägliche Nahrung **reicht oft nicht** einmal dazu aus, ihren **Hunger zu stillen**. Auch in der Hauptstadt Nairobi ist die Situation dramatisch. Männer und Frauen wollen arbeiten, um ihre Kinder zu ernähren, aber **ohne Ausbildung** finden sie **keinen Job**. Keine Arbeit bedeutet **keine Perspektiven**.

Jugend Eine Welt unterstützt deshalb bereits seit vielen Jahren wichtige **Ausbildungsprojekte** der **Don Bosco Schwestern** in Kenia. Die **Hilfe zur Selbsthilfe** durch **Bildung** steht dabei im Vordergrund. So erhalten **junge Frauen** durch handwerkliche **Berufsausbildungen** bei „Mama Margaret's“ die Chance auf regelmäßig **bezahlte Arbeit**. Denn nur mit einer **sicheren Arbeitsstelle** können die Menschen in Kenia in eine **hoffnungsvolle Zukunft** für sich und ihre Kinder blicken!

Unser Beitrag macht den Unterschied!

Bitte helfen auch Sie mit Ihrer Weihnachtsspende!




Ing. Reinhard Heiserer
Geschäftsführer

Newsletter im November



Schönes Schenken und dabei Gutes tun

Das geht ganz einfach im Jugend Eine Welt-Onlineshop: Mit Produkten, die direkt in unseren weltweiten Sozialprojekten hergestellt werden oder aus fairem Handel stammen, können Sie Menschen vor Ort unterstützen. Mit den Hilfspaketen aus dem Shop können Sie benachteiligte Kinder ganz gezielt unterstützen. Einfach einmal [hinein](#) klicken!



Unsere Senior Experts reisen wieder aus

Nach der langen coronabedingten Pause geht es endlich wieder los und die ersten Senior Experts sind bereits ausgereist. In von Jugend Eine Welt unterstützten Hilfsprojekten in Venezuela, Uganda und Kenia bringen sie ihre langjährige Berufserfahrung in den Bereichen Organisationsentwicklung, Projektmanagement, Landwirtschaft, Bauwesen und Gesundheitsversorgung ein. Mehr dazu finden Sie [hier](#).



Tipp: Online-Filmabend

Im Rahmen der Kampagne „16 Tage gegen Gewalt an Frauen und Mädchen“ laden wir Sie herzlich zum Online-Filmabend am 6. 12. 2021 um 18:30 Uhr ein. Organisiert von Weltwegweiser – der unabhängigen Servicestelle für internationale Freiwilligeneinsätze, getragen von Jugend Eine Welt – findet im Anschluss ein Filmgespräch statt. Weitere Infos zum Film „WOMAN“ sowie den Link zur Anmeldung (bis 2. 12. 2021!) finden Sie [hier](#).



© 2021 Jugend Eine Welt Österreich - Don Bosco Entwicklungszusammenarbeit

Münichreiterstraße 31, 1130 Wien

T +43 1 878 07 07 - 0, M info@jugendeinewelt.at

Spendenkonto: AT86 3800 0000 0002 4000

oder online spenden unter www.jugendeinewelt.at/spenden

Jugend Eine Welt aktuell

Unsere Zahlscheinbeilage im November



Besuchen Sie unseren Onlineshop
Entdecken Sie Aussergewöhnliches für Ihre Liebesten! **Wein** aus Bethlehem, hand-geschaltzte **Olivenholzkippen**, eine besondere **Christbaum-Weltkugel** und vieles mehr! www.jugendeinewelt.at/shop

Ab einer Spende im Wert von über € 100,- erhalten Sie eine original handgearbeitete Weihnachtsmotivkarte aus Naturmaterialien aus Kenia.

Solange der Vorrat reicht!

**ZAHLUNGSANWEISUNG
AUFTRAGSBESTÄTIGUNG**

EmpfängerIn Name/Firma Jugend Eine Welt	
IBAN EmpfängerIn AT66 3600 0000 0002 4000	
BIC (SWIFT-Code) der Empfängerbank RZTIAT22	
EUR	Betrag Cent
Zahlungsreferenz	
IBAN KontoinhaberIn/AuftraggeberIn	
Verwendungszweck Meine Spende für Jugend Eine Welt!	

4310024 141/2216

 **IHRE SPENDE IST STEUERLICH ABSETZBAR** (Reg. Nr. 40 121)



AT  **JUGEND EINE WELT** **ZAHLUNGSANWEISUNG**

EmpfängerIn Name/Firma Jugend Eine Welt – Don Bosco Entwicklungszusammenarbeit	
IBAN EmpfängerIn AT66 3600 0000 0002 4000	
BIC (SWIFT-Code) der Empfängerbank RZTIAT22	Kann bei Zahlungen innerhalb EU/EWR entfallen
EUR	Betrag Cent
Wenn Sie Ihr Geburtsdatum, Vor- und Nachname angeben, werden Ihre Spenden automatisch steuerlich berücksichtigt. Bitte füllen Sie alle Daten leserlich aus - vielen Dank	
Geburtsdatum 21.11.2003	Name Vor- und Nachname 21.11.2003
PLZ 21NW	Adresse Ort, Anschrift 21NW
IBAN KontoinhaberIn/AuftraggeberIn	
KontoinhaberIn/AuftraggeberIn Name/Firma	
006	
30+	
Unterschrift Zeichnungsberechtigter	

MAMI – ICH HABE HUNGER!

Ihre Weihnachtsspende schenkt Familien in Kenia Nahrung und Bildung!

www.jugendeinewelt.at

spenden@jugendeinewelt.at

+43 (1) 879 07 07 - 0

[f /jugendeinewelt](https://www.facebook.com/jugendeinewelt)


**JUGEND
EINE
WELT**

Projektbesuch

Projekt Partner im Jugend Eine Welt Büro



Pater Artur Bartol aus Kamerun mit Pater Simplicio

MEDIENECHO

Datum: November 2021

Medium: www.facebook.com/jugendeinewelt/



Jugend Eine Welt

Gepostet von Karoline Hausmann · 29. November um 11:37 ·

Update: Nothilfe in #Äthiopien! Jugend Eine Welt unterstützt bereits seit vielen Jahren wichtige Sozial-, Gesundheits- und Entwicklungsprogramme in Äthiopien. Aktuell sind unzählige Menschen von den gewaltsamen Auseinandersetzungen im Land betroffen! Un- Projektpartner vor Ort verteilen dringend benötigte Nahrungsmittel an die Bevölkerung. DANKE, dass Sie Jugend Eine Welt auch weiterhin mit Ihrer Spende helfen, wichtige Unterstützung vor Ort zu ermöglichen! Spendenkonto: AT66 3600 0000 0002 4000



Jugend Eine Welt

Gepostet von Karoline Hausmann · 28. November um 09:00 ·

1. Advent: Schenken Sie Kindern in #Syrien ein kleines Weihnachtswunder! Mit den Hilfspaketen aus dem Jugend Eine Welt-Shop können Sie benachteiligte Kinder ganz gezielt unterstützen. Die Menschen leben hier in Aleppo in tiefer Armut. Das trifft besonders die Kinder, erzählt Sr. Jeanne d'Arc Mardo, Leiterin des Don Bosco-Kindergartens. Sie und ihre Mitarbeiterinnen geben jeden Tag aufs Neue ihr Bestes, um den Kleinen wenigstens ein paar unbeschwerte Momente zu erm... Mehr anzeigen



SHOP.JUGENDEINEWELT.AT

MONATSGEHALT EINER KINDERGARTENPÄDAGOGIN IN SYRIEN - Jugend Eine Welt Onlineshop

Jugend Eine Welt

Gepostet von Karoline Hausmann · 15. November um 08:45 ·

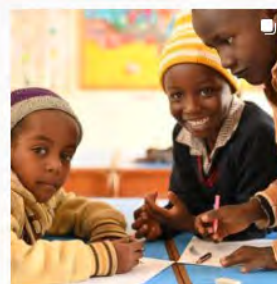
Bildung überwindet Armut! Viele junge Menschen in den Ländern #Tansania, #Ecuador, #Bolivien, #ElSalvador und #Haiti haben keinen Zugang zu guter Berufsausbildung. Deshalb unterstützt Jugend Eine Welt in diesen Ländern ein qualitativ hochwertiges Berufsbildungsprogramm für benachteiligte Jugendliche! Mithilfe des Programms werden insgesamt nicht weniger als 12.600 junge Menschen unterstützt! Davon sind rund die Hälfte Mädchen und junge Frauen. Mehr dazu hier www.jugendeinewelt.at Mehr anzeigen



@jugend_eine_welt



@jugendeinewelt





JUGEND EINE WELT-PARTNER VON ANGRIFF BETROFFEN

Äthiopien: Salesianer Don Bosco in Addis Abeba festgenommen

Seit Monaten leisten die Don Bosco-Partner der österreichischen Hilfsorganisation Jugend Eine Welt in der äthiopischen Konfliktregion Tigray Nothilfe. Sie versuchen trotz schwierigster Bedingungen Nahrungsmittel und Wasser zu verteilen und die Menschen vor Ort zu unterstützen. Nun wurde die unmittelbare Umgebung des Don Bosco-Ausbildungszentrums in Mekelle, im Norden des Landes, aus der Luft angegriffen. In der Hauptstadt Addis Abeba wurden am Hauptsitz der Jugend Eine Welt-Partner nach ersten Medienberichten zumindest 17 Personen festgenommen.

In Mekelle in der Region Tigray fielen am 29.10. Bomben auf die umliegenden Gebäude des Berufsbildungszentrums der Salesianer Don Boscos. Nach ersten Berichten verloren dabei 14 Menschen ihr Leben, über 20 wurden verletzt.

Am 5. November fand in der Zentrale der Don Bosco-Partner in Addis Abeba eine überfallsartige Festnahme statt. Zumindest 17 Priester, Ordensleute und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die aus Tigray und Eritrea stammen, wurden dabei festgenommen. Nach ersten Angaben sind sie weiterhin in Haft, der Haftort wurde bisher nicht bekannt gegeben.

„Wir sind bestürzt über das brutale Vorgehen gegen die Salesianer Don Boscos in Äthiopien“, erklärt der Gründer und Geschäftsführer von Jugend Eine Welt, Reinhard Heiserer. „Ein solches Vorgehen gegen neutrale Ordensleute und ihr Umfeld ist nicht entschuldbar. Die Don Bosco-Partner haben seit fast einem Jahr in der Konfliktregion die notleidende Bevölkerung versorgt, trotz widriger Umstände. Helfer und Helferinnen dürfen auf keinen Fall zur Zielscheibe in einem Krieg werden“, betont Heiserer. Die Ordensleute und ihre Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen müssten unverzüglich wieder freigelassen werden, fordert er weiter.



Amnesty wirft Rebellen in Äthiopien Vergewaltigungen vor

In Äthiopien sollen Rebellen der Volksbefreiungsfront von Tigray (TPLF) Frauen, die einer anderen Volksgruppe angehören, aus Rache vergewaltigt haben. Die Vergewaltigungen sollen in der Stadt Nifas Mewcha, in der Region Amhara stattgefunden haben, berichtete die Menschenrechtsorganisation Amnesty International am Mittwoch. In dem eskalierenden Konflikt mit der TPLF, wird die Zentralregierung von Milizen aus Amhara unterstützt.

10.27 Uhr, 10. November 2021

 ARTIKEL MERKEN



Mit knapp 115 Millionen Einwohnern ist Äthiopien das Land mit der zweitgrößten Bevölkerung Afrikas. Der Vielvölkerstaat, der lange als Stabilitätsanker der Region galt, droht durch die Kämpfe zu zerfallen, die Zentralregierung ist geschwächt. Der Konflikt zwischen Addis Abeba und TPLF, der vor etwa einem Jahr in Tigray begann, hat sich mittlerweile auf weitere Landesteile ausgeweitet. Gemeinsam mit Rebellen der Oromo Liberation Army (OLA) rückt die TPLF auf Addis Abeba vor. Allen Konfliktparteien wird vorgeworfen schwere Menschenrechtsverletzungen begangen zu haben.



Amnesty sprach mit 16 Frauen, die berichteten, von Kämpfern der TPLF vergewaltigt worden zu sein. 14 dieser Frauen seien Opfer von Massenvergewaltigungen

geworden, sagte Amnesty. Teilweise sollen die Vergewaltigungen vor den Augen der eigenen Kinder stattgefunden haben. Rebellen der TPLF sollen die Vergewaltigungen als Racheakte für die sexualisierte Gewalt von äthiopischen Streitkräften gegenüber Frauen in Tigray bezeichnet haben, berichtete Amnesty. Äthiopien befinde sich in einem Teufelskreis der Gewalt, die immer weiter eskaliere, sagte Franziska Ulm-Düsterhöft, die Afrika-Expertin der Organisation. "Das Ausmaß der Brutalität auf allen Seiten des Konfliktes ist verstörend."

Annemarie Schlack, Geschäftsführerin von Amnesty International Österreich, forderte in einer Aussendung am Mittwoch von der äthiopischen Regierung, "als dringenden ersten Schritt den sofortigen und ungehinderten humanitären Zugang zu allen vom Konflikt betroffenen Gebieten in Nordäthiopien zu ermöglichen." Außerdem müsse die äthiopische Regierung sicherstellen, dass alle Vorwürfe sexueller Gewalt umgehend, effektiv, unabhängig und unparteiisch untersucht werden, so Schlack.

Die österreichische Hilfsorganisation **Jugend Eine Welt** berichtete am Mittwoch, dass am Hauptsitz ihres Don-Bosco-Partners in der Konfliktregion Tigray mindestens 17 Priester, Ordensleute und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die aus Tigray und Eritrea stammen, festgenommen worden seien. In unmittelbarer Nähe des Berufsbildungszentrums der Salesianer Don Boscos in Mekelle seien zudem am 29. Oktober Bomben gefallen, wobei nach ersten Berichten 14 Menschen gestorben und mehr als 20 verletzt worden seien. "Wir sind bestürzt über das brutale Vorgehen gegen die Salesianer Don Boscos in Äthiopien", so der Gründer und Geschäftsführer von Jugend Eine Welt, Reinhard Heiserer, in einer Aussendung. Die Ordensleute und ihre Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen müssten unverzüglich wieder freigelassen werden, fordert er.

Regierungschef und Friedensnobelpreisträger Abiy Ahmed steht für sein Vorgehen gegen die TPLF international stark in der Kritik. Ihm werden Kriegsverbrechen und eine de facto Blockade Tigrays vorgeworfen. Der Konflikt hat den Norden des Landes in eine schwere humanitäre Krise gestürzt.

WELTPOLITIK

Amnesty wirft Rebellen in Äthiopien Vergewaltigungen vor

In Äthiopien sollen Rebellen der Volksbefreiungsfront von Tigray (TPLF) Frauen, die einer anderen Volksgruppe angehören, aus Rache vergewaltigt haben. Die Vergewaltigungen sollen in der Stadt Nifas Mewcha, in der Region Amhara stattgefunden haben, berichtete die Menschenrechtsorganisation Amnesty International am Mittwoch. In dem eskalierenden Konflikt mit der TPLF, wird die Zentralregierung von Milizen aus Amhara unterstützt.



Tausende Äthiopier flohen vor Gewalt in Region Tigray

Mit knapp 115 Millionen Einwohnern ist Äthiopien das Land mit der zweitgrößten Bevölkerung Afrikas. Der Vielvölkerstaat, der lange als Stabilitätsanker der Region galt, droht durch die Kämpfe zu zerfallen, die Zentralregierung ist geschwächt. Der Konflikt zwischen Addis Abeba und TPLF, der vor etwa einem Jahr in Tigray begann, hat sich mittlerweile auf weitere Landesteile ausgeweitet. Gemeinsam mit Rebellen der Oromo Liberation Army (OLA) rückt die TPLF auf Addis Abeba vor. Allen Konfliktparteien wird vorgeworfen schwere Menschenrechtsverletzungen begangen zu haben.

Fortsetzung auf der nächsten Seite...

Salzburger Nachrichten

Amnesty sprach mit 16 Frauen, die berichteten, von Kämpfern der TPLF vergewaltigt worden zu sein. 14 dieser Frauen seien Opfer von Massenvergewaltigungen geworden, sagte Amnesty. Teilweise sollen die Vergewaltigungen vor den Augen der eigenen Kinder stattgefunden haben. Rebellen der TPLF sollen die Vergewaltigungen als Racheakte für die sexualisierte Gewalt von äthiopischen Streitkräften gegenüber Frauen in Tigray bezeichnet haben, berichtete Amnesty. Äthiopien befinde sich in einem Teufelskreis der Gewalt, die immer weiter eskaliere, sagte Franziska Ulm-Düsterhöft, die Afrika-Expertin der Organisation. "Das Ausmaß der Brutalität auf allen Seiten des Konfliktes ist verstörend."

Annemarie Schlack, Geschäftsführerin von Amnesty International Österreich, forderte in einer Aussendung am Mittwoch von der äthiopischen Regierung, "als dringenden ersten Schritt den sofortigen und ungehinderten humanitären Zugang zu allen vom Konflikt betroffenen Gebieten in Nordäthiopien zu ermöglichen." Außerdem müsse die äthiopische Regierung sicherstellen, dass alle Vorwürfe sexueller Gewalt umgehend, effektiv, unabhängig und unparteiisch untersucht werden, so Schlack.

Die österreichische Hilfsorganisation **Jugend Eine Welt** berichtete am Mittwoch, dass am Hauptsitz ihres Don-Bosco-Partners in der Konfliktregion Tigray mindestens 17 Priester, Ordensleute und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die aus Tigray und Eritrea stammen, festgenommen worden seien. In unmittelbarer Nähe des Berufsbildungszentrums der Salesianer Don Boscos in Mekelle seien zudem am 29. Oktober Bomben gefallen, wobei nach ersten Berichten 14 Menschen gestorben und mehr als 20 verletzt worden seien. "Wir sind bestürzt über das brutale Vorgehen gegen die Salesianer Don Boscos in Äthiopien", so der Gründer und Geschäftsführer von Jugend Eine Welt, Reinhard Heiserer, in einer Aussendung. Die Ordensleute und ihre Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen müssten unverzüglich wieder freigelassen werden, fordert er.

Regierungschef und Friedensnobelpreisträger Abiy Ahmed steht für sein Vorgehen gegen die TPLF international stark in der Kritik. Ihm werden Kriegsverbrechen und eine de facto Blockade Tigrays vorgeworfen. Der Konflikt hat den Norden des Landes in eine schwere humanitäre Krise gestürzt.

Äthiopien: Jugend Eine Welt-Partner von Angriff betroffen

Salesianer Don Boscos in Addis Abeba festgenommen

Wien (OTS) – Seit Monaten leisten die Don Bosco-Partner der österreichischen Hilfsorganisation Jugend Eine Welt in der äthiopischen Konfliktregion Tigray Nothilfe. Sie versuchen trotz schwierigster Bedingungen Nahrungsmittel und Wasser zu verteilen und die Menschen vor Ort zu unterstützen. Nun wurde die unmittelbare Umgebung des Don Bosco-Ausbildungszentrum in Mekelle, im Norden des Landes, aus der Luft angegriffen. In der Hauptstadt Addis Abeba wurden am Hauptsitz der Jugend Eine Welt-Partner nach ersten Medienberichten zumindest 17 Personen festgenommen.

In Mekelle in der Region Tigray fielen am 29.10. Bomben auf die umliegenden Gebäude des Berufsbildungszentrums der Salesianer Don Boscos. Nach ersten Berichten verloren dabei 14 Menschen ihr Leben, über 20 wurden verletzt.

Am 5. November fand in der Zentrale der Don Bosco-Partner in Addis Abeba eine überfallsartige Festnahme statt. Zumindest 17 Priester, Ordensleute und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die aus Tigray und Eritrea stammen, wurden dabei festgenommen. Nach ersten Angaben sind sie weiterhin in Haft, der Haftort wurde bisher nicht bekannt gegeben.

„Wir sind bestürzt über das brutale Vorgehen gegen die Salesianer Don Boscos in Äthiopien“, erklärt der Gründer und Geschäftsführer von Jugend Eine Welt, Reinhard Heiserer. „Ein solches Vorgehen gegen neutrale Ordensleute und ihr Umfeld ist nicht entschuldbar. Die Don Bosco-Partner haben seit fast einem Jahr in der Konfliktregion die notleidende Bevölkerung versorgt, trotz widriger Umstände. Helfer und Helferinnen dürfen auf keinen Fall zur Zielscheibe in einem Krieg werden“, betont Heiserer. Die Ordensleute und ihre Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen müssten unverzüglich wieder freigelassen werden, fordert er weiter.

Mag. Angelika Rädler

Jugend Eine Welt / Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

+43 (0)664 / 886 32 574

angelika.raedler@jugendeinewelt.at



Äthiopien: Jugend Eine Welt-Partner von Angriff betroffen

Salesianer Don Boscos in Addis Abeba festgenommen

Wien (OTS) - Seit Monaten leisten die Don Bosco-Partner der österreichischen Hilfsorganisation Jugend Eine Welt in der äthiopischen Konfliktregion Tigray Nothilfe. Sie versuchen trotz schwierigster Bedingungen Nahrungsmittel und Wasser zu verteilen und die Menschen vor Ort zu unterstützen. Nun wurde die unmittelbare Umgebung des Don Bosco-Ausbildungszentrums in Mekelle, im Norden des Landes, aus der Luft angegriffen. In der Hauptstadt Addis Abeba wurden am Hauptsitz der Jugend Eine Welt-Partner nach ersten Medienberichten zumindest 17 Personen festgenommen.

In Mekelle in der Region Tigray fielen am 29.10. Bomben auf die umliegenden Gebäude des Berufsbildungszentrums der Salesianer Don Boscos. Nach ersten Berichten verloren dabei 14 Menschen ihr Leben, über 20 wurden verletzt.

Am 5. November fand in der Zentrale der Don Bosco-Partner in Addis Abeba eine überfallsartige Festnahme statt. Zumindest 17 Priester, Ordensleute und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die aus Tigray und Eritrea stammen, wurden dabei festgenommen. Nach ersten Angaben sind sie weiterhin in Haft, der Haftort wurde bisher nicht bekannt gegeben.

„Wir sind bestürzt über das brutale Vorgehen gegen die Salesianer Don Boscos in Äthiopien“, erklärt der Gründer und Geschäftsführer von Jugend Eine Welt, Reinhard Heiserer. „Ein solches Vorgehen gegen neutrale Ordensleute und ihr Umfeld ist nicht entschuldbar. Die Don Bosco-Partner haben seit fast einem Jahr in der Konfliktregion die notleidende Bevölkerung versorgt, trotz widriger Umstände. Helfer und Helferinnen dürfen auf keinen Fall zur Zielscheibe in einem Krieg werden“, betont Heiserer. Die Ordensleute und ihre Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen müssten unverzüglich wieder freigelassen werden, fordert er weiter.

Rückfragen & Kontakt:

Mag. Angelika Rädler

Jugend Eine Welt / Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

+43 (0)664 / 886 32 574

angelika.raedler@jugendeinewelt.at



Amnesty wirft Rebellen in Äthiopien Vergewaltigungen vor

In Äthiopien sollen Rebellen der Volksbefreiungsfront von Tigray (TPLF) Frauen, die einer anderen Volksgruppe angehören, aus Rache vergewaltigt haben. Die Vergewaltigungen sollen in der Stadt Nifas Mewcha, in der Region Amhara stattgefunden haben, berichtete die Menschenrechtsorganisation Amnesty International am Mittwoch. In dem eskalierenden Konflikt mit der TPLF, wird die Zentralregierung von Milizen aus Amhara unterstützt.

Mit knapp 115 Millionen Einwohnern ist Äthiopien das Land mit der zweitgrößten Bevölkerung Afrikas. Der Vielvölkerstaat, der lange als Stabilitätsanker der Region galt, droht durch die Kämpfe zu zerfallen, die Zentralregierung ist geschwächt. Der Konflikt zwischen Addis Abeba und

Fortsetzung auf der nächsten Seite...

TPLF, der vor etwa einem Jahr in Tigray begann, hat sich mittlerweile auf weitere Landestteile ausgeweitet. Gemeinsam mit Rebellen der Oromo Liberation Army (OLA) rückt die TPLF auf Addis Abeba vor. Allen Konfliktparteien wird vorgeworfen schwere Menschenrechtsverletzungen begangen zu haben.

Amnesty sprach mit 16 Frauen, die berichteten, von Kämpfern der TPLF vergewaltigt worden zu sein. 14 dieser Frauen seien Opfer von Massenvergewaltigungen geworden, sagte Amnesty. Teilweise sollen die Vergewaltigungen vor den Augen der eigenen Kinder stattgefunden haben. Rebellen der TPLF sollen die Vergewaltigungen als Racheakte für die sexualisierte Gewalt von äthiopischen Streitkräften gegenüber Frauen in Tigray bezeichnet haben, berichtete Amnesty. Äthiopien befinde sich in einem Teufelskreis der Gewalt, die immer weiter eskaliere, sagte Franziska Ulm-Düsterhöft, die Afrika-Expertin der Organisation. "Das Ausmaß der Brutalität auf allen Seiten des Konfliktes ist verstörend."

Annemarie Schlack, Geschäftsführerin von Amnesty International Österreich, forderte in einer Aussendung am Mittwoch von der äthiopischen Regierung, "als dringenden ersten Schritt den sofortigen und ungehinderten humanitären Zugang zu allen vom Konflikt betroffenen Gebieten in Nordäthiopien zu ermöglichen." Außerdem müsse die äthiopische Regierung sicherstellen, dass alle Vorwürfe sexueller Gewalt umgehend, effektiv, unabhängig und unparteiisch untersucht werden, so Schlack.

Die österreichische Hilfsorganisation Jugend Eine Welt berichtete am Mittwoch, dass am Hauptsitz ihres Don-Bosco-Partners in der Konfliktregion Tigray mindestens 17 Priester, Ordensleute und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die aus Tigray und Eritrea stammen, festgenommen worden seien. In unmittelbarer Nähe des Berufsbildungszentrums der Salesianer Don Boscós in Mekelle seien zudem am 29. Oktober Bomben gefallen, wobei nach ersten Berichten 14 Menschen gestorben und mehr als 20 verletzt worden seien. "Wir sind bestürzt über das brutale Vorgehen gegen die Salesianer Don Boscós in Äthiopien", so der Gründer und Geschäftsführer von Jugend Eine Welt.

Reinhard Heiserer, in einer Aussendung. Die Ordensleute und ihre Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen müssen unverzüglich wieder freigelassen werden, fordert er.

Regierungschef und Friedensnobelpreisträger Abiy Ahmed steht für sein Vorgehen gegen die TPLF international stark in der Kritik. Ihm werden Kriegsverbrechen und eine de facto Blockade Tigrays vorgeworfen. Der Konflikt hat den Norden des Landes in eine schwere humanitäre Krise gestürzt.

AMHARA

Amnesty wirft Tigray-Rebellen in Äthiopien Vergewaltigungen vor

Frauen anderer Volksgruppe sollen aus Rache von Rebellen vergewaltigt worden sein. Eine österreichische Hilfsorganisation berichtet von Festnahmen



Im Tigray-Konflikt setzen Soldaten sexuelle Gewalt als Waffe ein. (Symbolbild)

Foto: AFP / Amanuel Saleshi

Nairobi /Mekelle (Tigray) / Addis Abeba – In Äthiopien sollen Rebellen der Volksbefreiungsfront von Tigray (TPLF) Frauen, die einer anderen Volksgruppe angehören, aus Rache vergewaltigt haben. Die Vergewaltigungen sollen in der Stadt Nifas Mewcha, in der Region Amhara stattgefunden haben, berichtete die Menschenrechtsorganisation Amnesty International am Mittwoch. In dem eskalierenden Konflikt mit der TPLF, wird die Zentralregierung von Milizen aus Amhara unterstützt.

Mit knapp 115 Millionen Einwohnern ist Äthiopien das Land mit der zweitgrößten Bevölkerung Afrikas. Der Vielvölkerstaat, der lange als Stabilitätsanker der Region galt, droht durch die Kämpfe zu zerfallen, die Zentralregierung ist geschwächt. Der Konflikt zwischen Addis Abeba und TPLF, der vor etwa einem Jahr in Tigray begann, hat sich mittlerweile auf weitere Landesteile ausgeweitet. Gemeinsam mit Rebellen der Oromo Liberation Army (OLA) rückt die TPLF auf Addis Abeba vor. Allen Konfliktparteien wird vorgeworfen schwere Menschenrechtsverletzungen begangen zu haben.

Amnesty: Ausmaß der Brutalität verstörend

Amnesty sprach mit 16 Frauen, die berichteten, von Kämpfern der TPLF vergewaltigt worden zu sein. 14 dieser Frauen seien Opfer von Massenvergewaltigungen geworden, sagte Amnesty. Teilweise sollen die Vergewaltigungen vor den Augen der eigenen Kinder stattgefunden haben. Rebellen der TPLF sollen die Vergewaltigungen als Racheakte für die sexualisierte Gewalt von äthiopischen Streitkräften gegenüber Frauen in Tigray bezeichnet haben, berichtete Amnesty. Äthiopien befinde sich in einem Teufelskreis der Gewalt, die immer weiter eskaliere, sagte Franziska Ulm-Düsterhöft, die Afrika-Expertin der Organisation. "Das Ausmaß der Brutalität auf allen Seiten des Konfliktes ist verstörend."

Annemarie Schlack, Geschäftsführerin von Amnesty International Österreich, forderte in einer Aussendung am Mittwoch von der äthiopischen Regierung, "als dringenden ersten Schritt den sofortigen und ungehinderten humanitären Zugang zu allen vom Konflikt betroffenen Gebieten in Nordäthiopien zu ermöglichen." Außerdem müsse die äthiopische Regierung sicherstellen, dass alle Vorwürfe sexueller Gewalt umgehend, effektiv, unabhängig und unparteiisch untersucht werden, so Schlack.

Friedensnobelpreisträger in der Kritik

Die österreichische Hilfsorganisation Jugend Eine Welt berichtete am Mittwoch, dass am Hauptsitz ihres Don-Bosco-Partners in der Konfliktregion Tigray mindestens 17 Priester, Ordensleute und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die aus Tigray und Eritrea stammen, festgenommen worden seien. In unmittelbarer Nähe des Berufsbildungszentrums der Salesianer Don Boscos in Mekelle seien zudem am 29. Oktober Bomben gefallen, wobei nach ersten Berichten 14 Menschen gestorben und mehr als 20 verletzt worden seien. "Wir sind bestürzt über das brutale Vorgehen gegen die Salesianer Don Boscos in Äthiopien", so der Gründer und Geschäftsführer von Jugend Eine Welt, Reinhard Heiserer, in einer Aussendung. Die Ordensleute und ihre Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen müssten unverzüglich wieder freigelassen werden, fordert er.

Amnesty wirft Rebellen in Äthiopien Vergewaltigungen vor

In Äthiopien sollen Rebellen der Volksbefreiungsfront von Tigray (TPLF) Frauen, die einer anderen Volksgruppe angehören, aus Rache vergewaltigt haben. Die Vergewaltigungen sollen in der Stadt Nifas Mewcha, in der Region Amhara stattgefunden haben, berichtete die Menschenrechtsorganisation Amnesty International am Mittwoch. In dem eskalierenden Konflikt mit der TPLF, wird die Zentralregierung von Milizen aus Amhara unterstützt.

Mit knapp 115 Millionen Einwohnern ist Äthiopien das Land mit der zweitgrößten Bevölkerung Afrikas. Der Vielvölkerstaat, der lange als Stabilitätsanker der Region galt, droht durch die Kämpfe zu zerfallen, die Zentralregierung ist geschwächt. Der Konflikt zwischen Addis Abeba und TPLF, der vor etwa einem Jahr in Tigray begann, hat sich mittlerweile auf weitere Landesteile ausgeweitet. Gemeinsam mit Rebellen der Oromo Liberation Army (OLA) rückt die TPLF auf Addis Abeba vor. Allen Konfliktparteien wird vorgeworfen schwere Menschenrechtsverletzungen begangen zu haben.

Amnesty sprach mit 16 Frauen, die berichteten, von Kämpfern der TPLF vergewaltigt worden zu sein. 14 dieser Frauen seien Opfer von

Massenvergewaltigungen geworden, sagte Amnesty. Teilweise sollen die Vergewaltigungen vor den Augen der eigenen Kinder stattgefunden haben.

Rebellen der TPLF sollen die Vergewaltigungen als Racheakte für die sexualisierte Gewalt von äthiopischen Streitkräften gegenüber Frauen in Tigray bezeichnet haben, berichtete Amnesty. Äthiopien befinde sich in einem Teufelskreis der Gewalt, die immer weiter eskaliere, sagte Franziska Ulm-Düsterhöft, die Afrika-Expertin der Organisation. "Das Ausmaß der Brutalität auf allen Seiten des Konfliktes ist verstörend."

Annemarie Schlack, Geschäftsführerin von Amnesty International Österreich, forderte in einer Aussendung am Mittwoch von der äthiopischen Regierung, "als dringenden ersten Schritt den sofortigen und ungehinderten humanitären Zugang zu allen vom Konflikt betroffenen Gebieten in Nordäthiopien zu ermöglichen." Außerdem müsse die äthiopische Regierung sicherstellen, dass alle Vorwürfe sexueller Gewalt umgehend, effektiv, unabhängig und unparteiisch untersucht werden, so Schlack.

Die österreichische Hilfsorganisation Jugend Eine Welt berichtete am Mittwoch, dass am Hauptsitz ihres Don-Bosco-Partners in der Konfliktregion Tigray mindestens 17 Priester, Ordensleute und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die aus Tigray und Eritrea stammen, festgenommen worden seien. In unmittelbarer Nähe des Berufsbildungszentrums der Salesianer Don Boscos in Mekelle seien zudem am 29. Oktober Bomben gefallen, wobei nach ersten Berichten 14 Menschen gestorben und mehr als 20 verletzt worden seien. "Wir sind bestürzt über das brutale Vorgehen gegen die Salesianer Don Boscos in Äthiopien", so der Gründer und Geschäftsführer von Jugend Eine Welt, Reinhard Heiserer, in einer Aussendung. Die Ordensleute und ihre Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen müssten unverzüglich wieder freigelassen werden, fordert er.

Regierungschef und Friedensnobelpreisträger Abiy Ahmed steht für sein Vorgehen gegen die TPLF international stark in der Kritik. Ihm werden Kriegsverbrechen und eine de facto Blockade Tigrays vorgeworfen. Der Konflikt hat den Norden des Landes in eine schwere humanitäre Krise gestürzt.



© APA/AFP

Bestürzung über Verhaftung von Salesianern in Äthiopien



Wien/Addis Abeba, 10.11.2021 (KAP) Im Konflikt zwischen der äthiopischen Zentralregierung und Rebellen aus dem Norden des Landes werden auch immer mehr kirchliche Einrichtungen zu Zielscheiben. Die Salesianer Don Boscos und mit ihnen kooperierende Hilfswerke fordern aktuell von Äthiopien die umgehende Freilassung von 17 Ordensleuten und Mitarbeitern, die von den Behörden in Addis Abeba festgenommen worden sind. Die Priester, Ordensfrauen, Diakone und Laienmitarbeiter, die alle aus Tigray und Eritrea stammen, wurden am vergangenen Freitag im Zuge einer Polizeirazzia in der örtlichen Don-Bosco-Zentrale verhaftet. Unter ihnen befindet sich nach Angaben der italienischen Zeitung "Avvenire" auch der Provinzial der Salesianer Don Boscos in Äthiopien, P. Hailemariam Medhin.

"Wir sind bestürzt über das brutale Vorgehen gegen die Salesianer Don Boscos in Äthiopien", erklärte der Gründer und Geschäftsführer der katholischen Hilfsorganisation **"Jugend Eine Welt"**, Reinhard Heiserer, am Mittwoch in Wien. "Ein solches Vorgehen gegen neutrale Ordensleute und ihr Umfeld ist nicht entschuldbar. Die Don Bosco-Partner haben seit fast einem Jahr in der Konfliktregion die Not leidende Bevölkerung versorgt, trotz widriger Umstände. Helfer und Helferinnen dürfen auf keinen Fall zur Zielscheibe in einem Krieg

Fortsetzung auf der nächsten Seite...

werden", betonte Heiserer. Die Ordensleute und ihre Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen müssten unverzüglich wieder freigelassen werden.

Die Don-Bosco-Partner hätten trotz schwierigster Bedingungen in den vergangenen Monaten versucht, in Tigray Nothilfe in Form von Nahrungsmittel und Wasser zu verteilen und die Menschen vor Ort zu unterstützen, teilte "Jugend Eine Welt" mit. Bereits am 29. Oktober habe es einen Bombenangriff auf die direkte Umgebung des eines Berufsbildungszentrums der Salesianer Don Boscos in Mekelle in der Region Tigray gegeben. Dabei sollen Berichten zufolge mindestens 14 Menschen ums Leben gekommen sein.

Razzien auch bei anderen Orden

Die Salesianer in Äthiopien riefen in einer dem vatikanischen Pressedienst "Fides" vorliegenden Stellungnahme dazu auf, "für den Frieden und die Einheit des Landes zu beten". Entsetzt äußerte sich der eritreische katholische Priester Don Mussie Zerai, der in Italien seit Jahren für die Migranten und politischen Flüchtlinge aus Eritrea und Äthiopien arbeitet. Er berichtete gegenüber "Fides", dass es offenbar auch Razzien und Durchsuchungen in anderen Ordenshäusern gegeben habe. "Aber es ist jedem klar, dass Kirchen und religiöse Häuser keine Zentren der Politik sind", wurde Zerai zitiert: "Wir hoffen, dass alles so schnell wie möglich geklärt wird, dass alle sehr schnell freigelassen werden und dass dieser Wahnsinn kein Hindernis für die Mission der Kirche für die Armen und die Menschen in Schwierigkeiten darstellt."

Das Salesianer-Zentrum in Addis Abbeba habe er selbst schon besucht, fügte Zerai hinzu: "Es steht allen offen, ohne Unterschied der ethnischen Zugehörigkeit, der Religion oder der sozialen Schicht."

Die Salesianer sind seit 1975 in Äthiopien tätig, darunter auch in Tigray. Auf dem Onlineportal des Ordens heißt es, dass 100 Don-Bosco-Mitglieder in 14 Häusern in ganz Äthiopien leben, wo sie Schulen und Berufsbildungszentren sowie Heime für Straßenkinder betreiben.

UN-Beschäftigte festgesetzt

Am Montag hatten auch die Vereinten Nationen von Äthiopien die umgehende Freilassung von 16 lokalen Mitarbeitern verschiedener UN-Agenturen verlangt. Auch sie waren in Addis Abeba festgesetzt worden. "Es ist zwingend erforderlich, dass sie freigegeben werden", betonte UN-Sprecher Stephane Dujarric nach Angaben der Deutschen Presseagentur dpa.

Nach einjährigen Kämpfen in der abtrünnigen nordäthiopischen Region Tigray drohen die Rebellen der Volksbefreiungsfront TPLF und verbündete Milizen nach Medienberichten mit einem Vormarsch auf die Hauptstadt Addis Abeba. Ministerpräsident Abiy Ahmed erklärte vergangene Woche einen sechsmonatigen Notstand und rief die Bevölkerung zu den Waffen.



Amnesty wirft Rebellen in Äthiopien Vergewaltigungen vor

In Äthiopien sollen Rebellen der Volksbefreiungsfront von Tigray (TPLF) Frauen, die einer anderen Volksgruppe angehören, aus Rache vergewaltigt haben. Die Vergewaltigungen sollen in der Stadt Nifas Mewcha, in der Region Amhara stattgefunden haben, berichtete die Menschenrechtsorganisation Amnesty International am Mittwoch. In dem eskalierenden Konflikt mit der TPLF, wird die Zentralregierung von Milizen aus Amhara unterstützt.

Mit knapp 115 Millionen Einwohnern ist Äthiopien das Land mit der zweitgrößten Bevölkerung Afrikas. Der Vielvölkerstaat, der lange als Stabilitätsanker der Region galt, droht durch die Kämpfe zu zerfallen, die Zentralregierung ist geschwächt. Der Konflikt zwischen Addis Abeba und TPLF, der vor etwa einem Jahr in Tigray begann, hat sich mittlerweile auf weitere Landesteile ausgeweitet. Gemeinsam mit Rebellen der Oromo Liberation Army (OLA) rückt die TPLF auf Addis



Abeba vor. Allen Konfliktparteien wird vorgeworfen schwere Menschenrechtsverletzungen begangen zu haben.

Amnesty sprach mit 16 Frauen, die berichteten, von Kämpfern der TPLF vergewaltigt worden zu sein. 14 dieser Frauen seien Opfer von Massenvergewaltigungen geworden, sagte Amnesty. Teilweise sollen die Vergewaltigungen vor den Augen der eigenen Kinder stattgefunden haben. Rebellen der TPLF sollen die Vergewaltigungen als Racheakte für die sexualisierte Gewalt von äthiopischen Streitkräften gegenüber Frauen in Tigray bezeichnet haben, berichtete Amnesty. Äthiopien befinde sich in einem Teufelskreis der Gewalt, die immer weiter eskaliere, sagte Franziska Ulm-Düsterhöft, die Afrika-Expertin der Organisation. "Das Ausmaß der Brutalität auf allen Seiten des Konfliktes ist verstörend."

Annemarie Schlack, Geschäftsführerin von Amnesty International Österreich, forderte in einer Aussendung am Mittwoch von der äthiopischen Regierung, "als dringenden ersten Schritt den sofortigen und ungehinderten humanitären Zugang zu allen vom Konflikt betroffenen Gebieten in Nordäthiopien zu ermöglichen." Außerdem müsse die äthiopische Regierung sicherstellen, dass alle Vorwürfe sexueller Gewalt umgehend, effektiv, unabhängig und unparteiisch untersucht werden, so Schlack.

Die österreichische Hilfsorganisation **Jugend Eine Welt** berichtete am Mittwoch, dass am Hauptsitz ihres Don-Bosco-Partners in der Konfliktregion Tigray mindestens 17 Priester, Ordensleute und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die aus Tigray und Eritrea stammen, festgenommen worden seien. In unmittelbarer Nähe des Berufsbildungszentrums der Salesianer Don Boscos in Mekelle seien zudem am 29. Oktober Bomben gefallen, wobei nach ersten Berichten 14



Menschen gestorben und mehr als 20 verletzt worden seien. "Wir sind bestürzt über das brutale Vorgehen gegen die Salesianer Don Boscos in Äthiopien", so der Gründer und Geschäftsführer von Jugend Eine Welt, Reinhard Heiserer, in einer Aussendung. Die Ordensleute und ihre Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen müssten unverzüglich wieder freigelassen werden, fordert er.

Regierungschef und Friedensnobelpreisträger Abiy Ahmed steht für sein Vorgehen gegen die TPLF international stark in der Kritik. Ihm werden Kriegsverbrechen und eine de facto Blockade Tigrays vorgeworfen. Der Konflikt hat den Norden des Landes in eine schwere humanitäre Krise gestürzt.

Amnesty wirft Rebellen in Äthiopien Vergewaltigungen vor

In Äthiopien sollen Rebellen der Volksbefreiungsfront von Tigray (TPLF) Frauen, die einer anderen Volksgruppe angehören, aus Rache vergewaltigt haben. Die Vergewaltigungen sollen in der Stadt Nifas Mewcha, in der Region Amhara stattgefunden haben, berichtete die Menschenrechtsorganisation Amnesty International am Mittwoch. In dem eskalierenden Konflikt mit der TPLF, wird die Zentralregierung von Milizen aus Amhara unterstützt.

Mit knapp 115 Millionen Einwohnern ist Äthiopien das Land mit der zweitgrößten Bevölkerung Afrikas. Der Vielvölkerstaat, der lange als Stabilitätsanker der Region galt, droht durch die Kämpfe zu zerfallen, die Zentralregierung ist geschwächt. Der Konflikt zwischen Addis Abeba und TPLF, der vor etwa einem Jahr in Tigray begann, hat sich mittlerweile auf weitere Landesteile ausgeweitet. Gemeinsam mit Rebellen der Oromo Liberation Army (OLA) rückt die TPLF auf Addis Abeba vor. Allen Konfliktparteien wird vorgeworfen schwere Menschenrechtsverletzungen begangen zu haben.

Amnesty sprach mit 16 Frauen, die berichteten, von Kämpfern der TPLF vergewaltigt worden zu sein. 14 dieser Frauen seien Opfer von Massenvergewaltigungen geworden, sagte Amnesty. Teilweise sollen die Vergewaltigungen vor den Augen der eigenen Kinder stattgefunden haben. Rebellen der TPLF sollen die Vergewaltigungen als Racheakte für die sexualisierte Gewalt von äthiopischen Streitkräften gegenüber Frauen in Tigray bezeichnet haben, berichtete Amnesty. Äthiopien befinde sich in einem Teufelskreis der Gewalt, die immer weiter eskaliere, sagte Franziska Ulm-Düsterhöft, die Afrika-Expertin der Organisation. „Das Ausmaß der Brutalität auf allen Seiten des Konfliktes ist verstörend.“

Annemarie Schlack, Geschäftsführerin von Amnesty International Österreich, forderte in einer Aussendung am Mittwoch von der äthiopischen Regierung, „als dringenden ersten Schritt den sofortigen und ungehinderten humanitären Zugang zu allen vom Konflikt betroffenen Gebieten in Nordäthiopien zu ermöglichen.“ Außerdem müsse die äthiopische Regierung sicherstellen, dass alle Vorwürfe sexueller Gewalt umgehend, effektiv, unabhängig und unparteiisch untersucht werden, so Schlack.

Die österreichische Hilfsorganisation Jugend Eine Welt berichtete am Mittwoch, dass am Hauptsitz ihres Don-Bosco-Partners in der Konfliktregion Tigray mindestens 17

Fortsetzung auf der nächsten Seite...

MEDIENECHO

Datum: 11.11.2021

Medium: www.tt.com

Tiroler  **Tageszeitung**



stammen, festgenommen worden seien. In unmittelbarer Nähe des Berufsbildungszentrums der Salesianer Don Boscos in Mekelle seien zudem am 29. Oktober Bomben gefallen, wobei nach ersten Berichten 14 Menschen gestorben und mehr als 20 verletzt worden seien. „Wir sind bestürzt über das brutale Vorgehen gegen die Salesianer Don Boscos in Äthiopien“, so der Gründer und Geschäftsführer von **Jugend Eine Welt**, Reinhard Heiserer, in einer Aussendung. Die Ordensleute und ihre Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen müssten unverzüglich wieder freigelassen werden, fordert er. Regierungschef und Friedensnobelpreisträger Abiy Ahmed steht für sein Vorgehen gegen die TPLF international stark in der Kritik. Ihm werden Kriegsverbrechen und eine de facto Blockade Tigrays vorgeworfen. Der Konflikt hat den Norden des Landes in eine schwere humanitäre Krise gestürzt.



Bestürzung über Verhaftung von Salesianern in Äthiopien

10. November 2021 in Weltkirche

Salesianer Don Boscos und kooperierende Hilfswerke fordern Freilassung von Ordensleuten und Mitarbeitern, die von Behörden in Addis Abbeba festgenommen worden sind - Auch UN-Beschäftigte von Polizei festgesetzt

Wien/Addis Abeba (kath.net/KAP) Im Konflikt zwischen der äthiopischen Zentralregierung und Rebellen aus dem Norden des Landes werden auch immer mehr kirchliche Einrichtungen zu Zielscheiben. Die Salesianer Don Boscos und mit ihnen kooperierende Hilfswerke fordern aktuell von Äthiopien die umgehende Freilassung von 17 Ordensleuten und Mitarbeitern, die von den Behörden in Addis Abbeba festgenommen worden sind. Die Priester, Ordensfrauen, Diakone und Laienmitarbeiter, die alle aus Tigray und Eritrea stammen, wurden am vergangenen Freitag im Zuge einer Polizeirazzia in der örtlichen Don-Bosco-Zentrale verhaftet. Unter ihnen befindet sich nach Angaben der italienischen Zeitung "Avvenire" auch der Provinzial der Salesianer Don Boscos in Äthiopien, P. Hailemariam Medhin.

"Wir sind bestürzt über das brutale Vorgehen gegen die Salesianer Don Boscos in Äthiopien", erklärte der Gründer und Geschäftsführer der katholischen Hilfsorganisation "Jugend Eine Welt", Reinhard Heiserer, am Mittwoch in Wien. "Ein solches Vorgehen gegen neutrale Ordensleute und ihr Umfeld ist nicht entschuldbar. Die Don Bosco-Partner haben seit fast einem Jahr in der Konfliktregion die Not leidende Bevölkerung versorgt, trotz widriger Umstände. Helfer und Helferinnen dürfen auf keinen Fall zur Zielscheibe in einem Krieg werden", betonte Heiserer. Die Ordensleute und ihre Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen müssten unverzüglich wieder freigelassen werden.

Fortsetzung auf der nächsten Seite...

Die Don-Bosco-Partner hätten trotz schwierigster Bedingungen in den vergangenen Monaten versucht, in Tigray Nothilfe in Form von Nahrungsmittel und Wasser zu verteilen und die Menschen vor Ort zu unterstützen, teilte "Jugend Eine Welt" mit. Bereits am 29. Oktober habe es einen Bombenangriff auf die direkte Umgebung des eines Berufsbildungszentrums der Salesianer Don Boscos in Mekelle in der Region Tigray gegeben. Dabei sollen Berichten zufolge mindestens 14 Menschen ums Leben gekommen sein.

Razzien auch bei anderen Orden

Die Salesianer in Äthiopien riefen in einer dem vatikanischen Pressedienst "Fides" vorliegenden Stellungnahme dazu auf, "für den Frieden und die Einheit des Landes zu beten". Entsetzt äußerte sich der eritreische katholische Priester Don Mussie Zeraï, der in Italien seit Jahren für die Migranten und politischen Flüchtlinge aus Entrea und Äthiopien arbeitet. Er berichtete gegenüber "Fides", dass es offenbar auch Razzien und Durchsuchungen in anderen Ordenshäusern gegeben habe. "Aber es ist jedem klar, dass Kirchen und religiöse Häuser keine Zentren der Politik sind", wurde Zeraï zitiert: "Wir hoffen, dass alles so schnell wie möglich geklärt wird, dass alle sehr schnell freigelassen werden und dass dieser Wahnsinn kein Hindernis für die Mission der Kirche für die Armen und die Menschen in Schwierigkeiten darstellt."

Das Salesianer-Zentrum in Addis Abbaba habe er selbst schon besucht, fügte Zeraï hinzu: "Es steht allen offen, ohne Unterschied der ethnischen Zugehörigkeit, der Religion oder der sozialen Schicht."

Die Salesianer sind seit 1975 in Äthiopien tätig, darunter auch in Tigray. Auf dem Onlineportal des Ordens heißt es, dass 100 Don-Bosco-Mitglieder in 14 Häusern in ganz Äthiopien leben, wo sie Schulen und Berufsbildungszentren sowie Heime für Straßenkinder betreiben.

UN-Beschäftigte festgesetzt

Am Montag hatten auch die Vereinten Nationen von Äthiopien die umgehende Freilassung von 16 lokalen Mitarbeitern verschiedener UN-Agenturen verlangt. Auch sie waren in Addis Abeba festgesetzt worden. "Es ist zwingend erforderlich, dass sie freigegeben werden", betonte UN-Sprecher Stephane Dujarric nach Angaben der Deutschen Presseagentur dpa.

Nach einjährigen Kämpfen in der abtrünnigen nordäthiopischen Region Tigray drohen die Rebellen der Volksbefreiungsfront TPLF und verbündete Milizen nach Medienberichten mit einem Vormarsch auf die Hauptstadt Addis Abeba. Ministerpräsident Abiy Ahmed erklärte vergangene Woche einen sechsmonatigen Notstand und rief die Bevölkerung zu den Waffen.

Copyright 2021 Katholische Presseagentur KATHPRESS, Wien, Österreich

Alle Rechte vorbehalten

Amnesty wirft Rebellen in Äthiopien Vergewaltigungen vor



Tausende Äthiopier flohen vor Gewalt in Region Tigray ©APA/AFP

In Äthiopien sollen Rebellen der Volksbefreiungsfront von Tigray (TPLF) Frauen, die einer anderen Volksgruppe angehören, aus Rache vergewaltigt haben. Die Vergewaltigungen sollen in der Stadt Nifas Mewcha, in der Region Amhara stattgefunden haben, berichtete die Menschenrechtsorganisation Amnesty International am Mittwoch. In dem eskalierenden Konflikt mit der TPLF, wird die Zentralregierung von Milizen aus Amhara unterstützt.

Mit knapp 115 Millionen Einwohnern ist Äthiopien das Land mit der zweitgrößten Bevölkerung Afrikas. Der Vielvölkerstaat, der lange als Stabilitätsanker der Region galt,

Fortsetzung auf der nächsten Seite...

droht durch die Kämpfe zu zerfallen, die Zentralregierung ist geschwächt. Der Konflikt zwischen Addis Abeba und TPLF, der vor etwa einem Jahr in Tigray begann, hat sich mittlerweile auf weitere Landesteile ausgeweitet. Gemeinsam mit Rebellen der Oromo Liberation Army (OLA) rückt die TPLF auf Addis Abeba vor. Allen Konfliktparteien wird vorgeworfen schwere Menschenrechtsverletzungen begangen zu haben.

Amnesty sprach mit 16 Frauen, die berichteten, von Kämpfern der TPLF vergewaltigt worden zu sein. 14 dieser Frauen seien Opfer von Massenvergewaltigungen geworden, sagte Amnesty. Teilweise sollen die Vergewaltigungen vor den Augen der eigenen Kinder stattgefunden haben. Rebellen der TPLF sollen die Vergewaltigungen als Racheakte für die sexualisierte Gewalt von äthiopischen Streitkräften gegenüber Frauen in Tigray bezeichnet haben, berichtete Amnesty. Äthiopien befinde sich in einem Teufelskreis der Gewalt, die immer weiter eskaliere, sagte Franziska Ulm-Düsterhöft, die Afrika-Expertin der Organisation. "Das Ausmaß der Brutalität auf allen Seiten des Konfliktes ist verstörend."

Annemarie Schlack, Geschäftsführerin von Amnesty International Österreich, forderte in einer Aussendung am Mittwoch von der äthiopischen Regierung, "als dringenden ersten Schritt den sofortigen und ungehinderten humanitären Zugang zu allen vom Konflikt betroffenen Gebieten in Nordäthiopien zu ermöglichen." Außerdem müsse die äthiopische Regierung sicherstellen, dass alle Vorwürfe sexueller Gewalt umgehend, effektiv, unabhängig und unparteiisch untersucht werden, so Schlack.

Die österreichische Hilfsorganisation Jugend Eine Welt berichtete am Mittwoch, dass am Hauptsitz ihres Don-Bosco-Partners in der Konfliktregion Tigray mindestens 17 Priester, Ordensleute und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die aus Tigray und Eritrea stammen, festgenommen worden seien. In unmittelbarer Nähe des Berufsbildungszentrums der Salesianer Don Boscos in Mekelle seien zudem am 29. Oktober Bomben gefallen, wobei nach ersten Berichten 14 Menschen gestorben und mehr als 20 verletzt worden seien. "Wir sind bestürzt über das brutale Vorgehen gegen die Salesianer Don Boscos in Äthiopien", so der Gründer und Geschäftsführer von Jugend Eine Welt, Reinhard Heiserer, in einer Aussendung. Die Ordensleute und ihre Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen müssten unverzüglich wieder freigelassen werden, fordert er.

Regierungschef und Friedensnobelpreisträger Abiy Ahmed steht für sein Vorgehen gegen die TPLF international stark in der Kritik. Ihm werden Kriegsverbrechen und eine de facto Blockade Tigrays vorgeworfen. Der Konflikt hat den Norden des Landes in eine schwere humanitäre Krise gestürzt.

Amnesty wirft Rebellen in Äthiopien Vergewaltigungen vor



Tausende Äthiopier flohen vor Gewalt in Region Tigray ©APA/AFP

In Äthiopien sollen Rebellen der Volksbefreiungsfront von Tigray (TPLF) Frauen, die einer anderen Volksgruppe angehören, aus Rache vergewaltigt haben. Die Vergewaltigungen sollen in der Stadt Nifas Mewcha, in der Region Amhara stattgefunden haben, berichtete die Menschenrechtsorganisation Amnesty International am Mittwoch. In dem eskalierenden Konflikt mit der TPLF, wird die Zentralregierung von Milizen aus Amhara unterstützt.

Mit knapp 115 Millionen Einwohnern ist Äthiopien das Land mit der zweitgrößten Bevölkerung Afrikas. Der Vielvölkerstaat, der lange als Stabilitätsanker der Region galt, droht durch die Kämpfe zu zerfallen, die Zentralregierung ist geschwächt. Der Konflikt

Fortsetzung auf der nächsten Seite...

VIENNA.AT

zwischen Addis Abeba und TPLF, der vor etwa einem Jahr in Tigray begann, hat sich mittlerweile auf weitere Landesteile ausgeweitet. Gemeinsam mit Rebellen der Oromo Liberation Army (OLA) rückt die TPLF auf Addis Abeba vor. Allen Konfliktparteien wird vorgeworfen schwere Menschenrechtsverletzungen begangen zu haben.

Amnesty sprach mit 16 Frauen, die berichteten, von Kämpfern der TPLF vergewaltigt worden zu sein. 14 dieser Frauen seien Opfer von Massenvergewaltigungen geworden, sagte Amnesty. Teilweise sollen die Vergewaltigungen vor den Augen der eigenen Kinder stattgefunden haben. Rebellen der TPLF sollen die Vergewaltigungen als Racheakte für die sexualisierte Gewalt von äthiopischen Streitkräften gegenüber Frauen in Tigray bezeichnet haben, berichtete Amnesty. Äthiopien befinde sich in einem Teufelskreis der Gewalt, die immer weiter eskaliere, sagte Franziska Ulm-Düsterhöft, die Afrika-Expertin der Organisation. "Das Ausmaß der Brutalität auf allen Seiten des Konfliktes ist verstörend."

Annemarie Schlack, Geschäftsführerin von Amnesty International Österreich, forderte in einer Aussendung am Mittwoch von der äthiopischen Regierung, "als dringenden ersten Schritt den sofortigen und ungehinderten humanitären Zugang zu allen vom Konflikt betroffenen Gebieten in Nordäthiopien zu ermöglichen." Außerdem müsse die äthiopische Regierung sicherstellen, dass alle Vorwürfe sexueller Gewalt umgehend, effektiv, unabhängig und unparteiisch untersucht werden, so Schlack.

Die österreichische Hilfsorganisation **Jugend Eine Welt** berichtete am Mittwoch, dass am Hauptsitz ihres Don-Bosco-Partners in der Konfliktregion Tigray mindestens 17 Priester, Ordensleute und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die aus Tigray und Eritrea stammen, festgenommen worden seien. In unmittelbarer Nähe des Berufsbildungszentrums der Salesianer Don Boscos in Mekelle seien zudem am 29. Oktober Bomben gefallen, wobei nach ersten Berichten 14 Menschen gestorben und mehr als 20 verletzt worden seien. "Wir sind bestürzt über das brutale Vorgehen gegen die Salesianer Don Boscos in Äthiopien", so der Gründer und Geschäftsführer von Jugend Eine Welt, Reinhard Heiserer, in einer Aussendung. Die Ordensleute und ihre Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen müssten unverzüglich wieder freigelassen werden, fordert er.

Regierungschef und Friedensnobelpreisträger Abiy Ahmed steht für sein Vorgehen gegen die TPLF international stark in der Kritik. Ihm werden Kriegsverbrechen und eine de facto Blockade Tigrays vorgeworfen. Der Konflikt hat den Norden des Landes in eine schwere humanitäre Krise gestürzt.

Äthiopien: Verhaftete Salesianer wieder freigelassen



Erleichterung im Orden über Befreiung des Provinzials, weiterer Ordensleute sowie internationaler Volontäre, zugleich jedoch Sorge um weitere noch inhaftierte Laienmitarbeiter, die aus dem Tigray stammen

© 15.11.2021, 13:50 Uhr Äthiopien/Österreich/Kirche/Polizei/Konflikte/Orden

Wien/Addis Abeba, 15.11.2021 (KAP) Teilentwarnung im Fall der Priester und Mitarbeiter der Salesianer Don Boscos, die die vergangene Woche in der äthiopischen Hauptstadt von Militärpolizisten verhaftet worden sind, hat am Montag die Leitung des weltweiten Ordens gegeben. Alle Ordensmänner und die meisten Mitarbeiter seien vor dem Wochenende freigelassen worden, einige weitere Mitarbeitende, die aus der Bevölkerungsgruppe Tigray stammen, würden jedoch weiterhin festgehalten, bestätigte der Salesianer-Generalobere Don Angel Artime laut Angaben der österreichischen Ordensprovinz vom Montag.

Am 5. November waren 14 Salesianerpriester und etwa zwanzig Laien von den Behörden im Zuge einer Polizeirazzia im Provinzialat des Ordens in Addis Abeba verhaftet worden. Darunter befand sich auch der Regionalobere des Ordens in Äthiopien, P. Hailemariam Medhin Tesfay, sowie Volontäre des internationalen salesianischen Freiwilligendienstes VIS. Sie wurden verdächtigt, der Region Tigray zu helfen, zumal die Salesianer Finanzmittel für Entwicklungs- und Sozialprojekte erhalten haben.

Fortsetzung auf der nächsten Seite...

Nach und nach wurden alle Salesianer und einige Laien, darunter die Volontäre des internationalen salesianischen Freiwilligendienstes, mit Hilfe diplomatischer Verhandlungen und der Zahlung einer Kautionsfreigabe freigelassen. "Sie sind bei guter Gesundheit, aber sehr müde", gab der äthiopische Provinzvikar P. Ignacio Jose Laventure Otegui an.

So froh man im Orden auch über die Freilassung der Mitbrüder sei, bleibe dennoch die Sorge um die noch inhaftierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, erklärte der Provinzial der österreichischen Salesianer-Provinz, P. Siegfried Kettner. "Mit Erschrecken müssen wir feststellen, dass politische Konflikte keine Rücksicht nehmen auf jene, deren klare Option die Sorgen für die Ärmsten ist. Trotz Einschüchterung und Gewalt sind die Salesianer Don Boscos und ihre Mitarbeitenden nicht bereit, sich von ihrem Einsatz für die Straßenkinder in der Provinz Tigray zurückzuziehen", so Kettner weiter.

Die Salesianer Don Boscos sind der zweitgrößte katholische Männerorden weltweit und seit 1975 auch in Äthiopien tätig, unter anderem in der derzeit umkämpften Region Tigray. Auf dem Onlineportal des Ordens heißt es, dass 100 Don-Bosco-Mitglieder in 14 Häusern in ganz Äthiopien leben, wo sie Schulen und Berufsbildungszentren sowie Heime für Straßenkinder betreiben. Auch das österreichische Hilfswerk "Jugend Eine Welt" zählt zu den Unterstützern und hatte bereits in der Vorwoche heftig gegen die Verhaftung seiner Projektpartner protestiert. Das von der Razzia betroffene Salesianer-Zentrum in Addis Abeba steht allen Jugendlichen ohne Unterschied nach ethnischer Zugehörigkeit, Religion oder sozialer Schicht offen.

Zugespitzt hatte sich die Situation in Äthiopien nach den schon einjährigen Kämpfen in der abtrünnigen nordäthiopischen Region Tigray, da die Rebellen der Volksbefreiungsfront TPLF und verbündete Milizen laut Medienberichten einen Vormarsch auf die Hauptstadt Addis Abeba angekündigt hatten. Ministerpräsident Abiy Ahmed erklärte daher Anfang November einen sechsmonatigen Notstand und rief die Bevölkerung zu den Waffen.



Äthiopien: Verhaftete Salesianer wieder freigelassen

Erleichterung im Orden über Befreiung des Provinzials, weiterer Ordensleute sowie internationaler Volontäre, zugleich jedoch Sorge um weitere noch inhaftierte Laienmitarbeiter, die aus dem Tigray stammen

Wien/Addis Abeba (kath.net/KAP) Teilentwarnung im Fall der Priester und Mitarbeiter der Salesianer Don Boscos, die die vergangene Woche in der äthiopischen Hauptstadt von Militärpolizisten verhaftet worden sind, hat am Montag die Leitung des weltweiten Ordens gegeben. Alle Ordensmänner und die meisten Mitarbeiter seien vor dem Wochenende freigelassen worden, einige weitere Mitarbeitende, die aus der Bevölkerungsgruppe Tigray stammen, würden jedoch weiterhin festgehalten, bestätigte der Salesianer-Generalobere Don Angel Artime laut Angaben der österreichischen Ordensprovinz vom Montag.

Am 5. November waren 14 Salesianerpriester und etwa zwanzig Laien von den Behörden im Zuge einer Polizeirazzia im Provinzialat des Ordens in Addis Abeba verhaftet worden. Darunter befand sich auch der Regionalobere des Ordens in Äthiopien, P. Hailemariam Medhin Tesfay, sowie Volontäre des internationalen salesianischen Freiwilligendienstes VIS. Sie wurden verdächtigt, der Region Tigray zu helfen, zumal die Salesianer Finanzmittel für Entwicklungs- und Sozialprojekte erhalten haben.

Nach und nach wurden alle Salesianer und einige Laien, darunter die Volontäre des internationalen salesianischen Freiwilligendienstes, mit Hilfe diplomatischer Verhandlungen und der Zahlung einer Kaution freigelassen. "Sie sind bei guter Gesundheit, aber sehr müde", gab der äthiopische Provinzvikar P. Ignacio Jose Laventure Otegui an.

Fortsetzung auf der nächsten Seite...

So froh man im Orden auch über die Freilassung der Mitbrüder sei, bleibe dennoch die Sorge um die noch inhaftierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, erklärte der Provinzial der österreichischen Salesianer-Provinz, P. Siegfried Kettner. "Mit Erschrecken müssen wir feststellen, dass politische Konflikte keine Rücksicht nehmen auf jene, deren klare Option die Sorgen für die Ärmsten ist. Trotz Einschüchterung und Gewalt sind die Salesianer Don Boscos und ihre Mitarbeitenden nicht bereit, sich von ihrem Einsatz für die Straßenkinder in der Provinz Tigray zurückzuziehen", so Kettner weiter.

Die Salesianer Don Boscos sind der zweitgrößte katholische Männerorden weltweit und seit 1975 auch in Äthiopien tätig, unter anderem in der derzeit umkämpften Region Tigray. Auf dem Onlineportal des Ordens heißt es, dass 100 Don-Bosco-Mitglieder in 14 Häusern in ganz Äthiopien leben, wo sie Schulen und Berufsbildungszentren sowie Heime für Straßenkinder betreiben. Auch das österreichische Hilfswerk "**Jugend Eine Welt**" zählt zu den Unterstützern und hatte bereits in der Vorwoche heftig gegen die Verhaftung seiner Projektpartner protestiert. Das von der Razzia betroffene Salesianer-Zentrum in Addis Abbeba steht allen Jugendlichen ohne Unterschied nach ethnischer Zugehörigkeit, Religion oder sozialer Schicht offen.

Zugespitzt hatte sich die Situation in Äthiopien nach den schon einjährigen Kämpfen in der abtrünnigen nordäthiopischen Region Tigray, da die Rebellen der Volksbefreiungsfront TPLF und verbündete Milizen laut Medienberichten einen Vormarsch auf die Hauptstadt Addis Abeba angekündigt hatten. Ministerpräsident Abiy Ahmed erklärte daher Anfang November einen sechsmonatigen Notstand und rief die Bevölkerung zu den Waffen.

Copyright 2021 Katholische Presseagentur KATHPRESS, Wien, Österreich

Alle Rechte vorbehalten



ENTWICKLUNGS-BUDGET DARF KEIN ARMUTSZEUGNIS SEIN

Regierung muss verbindlichen Stufenplan einhalten

„Wenn das Budget Österreichs für Entwicklungszusammenarbeit vor dem Hintergrund einer weltweiten Pandemie stagniert, ist das ein Armutszeugnis“, erklärt Gründer und Geschäftsführer von Jugend Eine Welt, Reinhard Heiserer. Das Regierungsprogramm habe Anlass zur Hoffnung gegeben. Darin war eine schrittweise Aufstockung der Mittel für Entwicklungszusammenarbeit in Richtung des internationalen Zieles von 0,7 Prozent des Bruttonationaleinkommens (BNE) vorgesehen. Doch von einer Umsetzung sei nun nichts mehr zu sehen, betont Heiserer. Laut OECD hat Österreich im Jahr 2020 nur 0,29 Prozent des BNE für Entwicklungszusammenarbeit bereitgestellt.

„Wir müssen endlich die jährlichen Diskussionen um das Erreichen des 0,7-Prozent-Zieles beenden und fordern daher eine Verbindlichkeit des Stufenplans. Von leeren Versprechen haben die Menschen in den Ländern des Globalen Südens nichts“, so Heiserer.

Die Pandemie habe gerade die ärmsten Bevölkerungsschichten besonders getroffen. Gelegenheits- oder Wanderarbeiter hatten aufgrund von Lockdowns von heute auf morgen ihre Lebensgrundlage verloren. „Wir

sehen, dass gerade Kinder sehr unter den Folgen der Pandemie leiden.“ Denn nach positiven Entwicklungen vor Ausbruch der COVID-19-Pandemie, habe beispielsweise auch ausbeuterische Kinderarbeit wieder zugenommen. Kriege, Konflikte und Naturkatastrophen würden darüber hinaus Armut und Hunger weiter befeuern. „Die von der österreichischen Bundesregierung vielbeschworene Hilfe vor Ort, kann nur mit einer ausreichenden finanziellen Grundlage geleistet werden“, erklärt Heiserer.

Jugend Eine Welt – Don Bosco Entwicklungszusammenarbeit ist eine österreichische Non-Profit-Organisation, die sich seit fast 25 Jahren weltweit für die Verbesserung der Lebensperspektiven von benachteiligten Kindern und Jugendlichen einsetzt. Unter dem Leitgedanken „Bildung überwindet Armut“ unterstützt Jugend Eine Welt Hilfsprojekte, Schulen, Straßenkinder-Programme und Bildungszentren in Asien, Afrika, Lateinamerika, dem Nahen Osten und Osteuropa und leistet Nothilfe in Krisensituationen.

Caritas und Rotes Kreuz fordern Aufstockung der EZA-Mittel



Offener Brief an Bundesregierung und Nationalrat vor Budgetbeschluss: "Bitte, bessern Sie nach" - Auch "Jugend Eine Welt" und AG Globale Verantwortung üben Kritik an fehlender Umsetzung des Regierungsprogramms

Wien, 11.11.2021 (KAP) Eine Aufstockung der Mittel für Entwicklungszusammenarbeit (EZA) im Budget 2022 fordern Caritas und Rotes Kreuz am Donnerstag. "Bitte, bessern Sie nach!", appellieren die beiden großen österreichischen Hilfsorganisationen in einem offenen Brief an die Bundesregierung und den Nationalrat. Das Budget für das kommende Jahr soll am 19. November beschlossen werden. Die veranschlagten Mittel seien zu knapp bemessen und widersprächen den Ankündigungen aus dem Regierungsprogramm, so Caritas und Rotes Kreuz, die aufrufen: "Wir ersuchen daher dringend, die Entscheidung über die Mittel für die Entwicklungszusammenarbeit im Budget für 2022 zu überdenken."

Im Regierungsprogramm war unter anderem festgelegt worden, die Ausgaben für Humanitäre Hilfe und Entwicklungszusammenarbeit schrittweise auf 0,7 Prozent des Bruttonationaleinkommens zu erhöhen, erinnern die beiden Hilfsorganisationen. Das nun für das kommende Jahr angekündigte EZA-Budget widerspreche diesem klaren Bekenntnis zum Ausbau bilateraler Hilfe, etwa in Krisenregionen. "Und um es mit klaren Worten zu sagen: Wir finden das sehr enttäuschend", betonen Caritas und Rotes Kreuz. Während Länder vergleichbarer Finanzkraft und Größe in diesem Bereich aufstockten, stagniere die Entwicklung in Österreich. "Während andere vorangehen, hinkt Österreich hinterher."

Fortsetzung auf der nächsten Seite...

Globale Krise gemeinsam lösen

Als Begründung ihrer Forderung verweisen die Hilfswerke auf die aktuellen Krisenerscheinungen. Das vergangene Jahr habe die hohe Vernetzung der Welt aufgezeigt und auch, dass sich die Pandemie besonders gravierend auf die ärmsten Menschen des Globalen Südens mit schwachen Gesundheitssystemen auswirke. Auch von der Klimakrise seien "jene am stärksten betroffen, die sie am wenigsten verursacht haben", so Caritas und Rotes Kreuz. Globale Krisen könnten jedoch nur gemeinsam gelöst werden, wobei Österreich seinen Beitrag leisten müsse, "um auch selbst krisensicher zu werden". Trotz der geplanten Erhöhung der Mittel für den Auslandskatastrophenfonds und der Unterstützung Österreichs für die weltweiten Impfanstrengungen sei das Verharren der Mittel für Entwicklungszusammenarbeit insgesamt auf niedrigem Niveau "bedauerlich".

Caritas und Rotes Kreuz verwiesen auf Angaben der UNO und Weltbank, denen zufolge durch COVID-19 die Anzahl derjenigen, die von unter 1,60 Euro pro Tag leben müssen und somit als extrem arm gelten, auf über eine Milliarde steigen. Nötig sei daher ein stabiler Wachstumspfad im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit, um Sicherheit und Verlässlichkeit für Menschen, die sich in Not befinden, zu garantieren. Erhöht werden sollten die Mittel für Entwicklungszusammenarbeit in drei Bereichen: Beim globalen Kampf gegen die Pandemie, für den Schutz vor den Folgen der Klimakrise, sowie zur globalen Erreichung der Sustainable Development Goal (SDG).

NGO-Verband fordert "Kraftakt"

Ähnlich reagierte auch der NGO-Dachverband AG Globale Verantwortung auf die Budgetpläne. Das Stagnieren der EZA-Mittel auf niedrigem Niveau widerspreche dem klaren Bekenntnis im Regierungsprogramm, die Mittel zu erhöhen, kommentierte Geschäftsführerin Annelies Vilim den bevorstehenden Budgetbeschluss in einer Aussendung. Nötig sei stattdessen ein "gemeinsamer Kraftakt der Staatengemeinschaft, um die Welt krisensicher zu machen", wobei Österreich auch aus eigenem Interesse beizutragen habe. Die bilaterale Hilfe Österreichs sei im Jahr 2020 laut OECD im Vergleich mit anderen Staaten mit 51 Euro pro Kopf ohnehin gering gewesen, während Jugend Eine Welt: "Armutszeugnis"

Auch das katholische Hilfswerk "Jugend Eine Welt" fordert einen verbindlichen Stufenplan in Hinblick auf die EZA-Ausgaben Österreichs. "Wenn das Budget Österreichs für Entwicklungszusammenarbeit vor dem Hintergrund einer weltweiten Pandemie stagniert, ist das ein Armutszeugnis", erklärte Gründer und Geschäftsführer Reinhard Heiserer in einer Aussendung. Von der Hoffnung, welche das Regierungsprogramm gegeben habe, werde nun wenig umgesetzt. Heiserer: "Wir müssen endlich die jährlichen Diskussionen um das Erreichen des 0,7-Prozent-Zieles beenden und fordern daher eine Verbindlichkeit des Stufenplans. Von leeren Versprechen haben die Menschen in den Ländern des Globalen Südens nichts." Die von der Bundesregierung vielbeschworene "Hilfe vor Ort" könne nur mit einer ausreichenden finanziellen Grundlage geleistet werden.



Budget für Entwicklung darf kein Armutszeugnis sein

Jugend Eine Welt fordert gerade nach der Pandemie verbindlichen Stufenplan

Wien (OTS)- „Wenn das Budget Österreichs für Entwicklungszusammenarbeit vor dem Hintergrund einer weltweiten Pandemie stagniert, ist das ein Armutszeugnis“, erklärt Gründer und Geschäftsführer von **Jugend Eine Welt**, Reinhard Heiserer. Das Regierungsprogramm habe Anlass zur Hoffnung gegeben. Darin war eine schrittweise Aufstockung der Mittel für Entwicklungszusammenarbeit in Richtung des internationalen Zieles von 0,7 Prozent des Bruttonationaleinkommens (BNE) vorgesehen. Doch von einer Umsetzung sei nun nichts mehr zu sehen, betont Heiserer. Laut OECD hat Österreich im Jahr 2020 nur 0,29 Prozent des BNE für Entwicklungszusammenarbeit bereitgestellt.

„Wir müssen endlich die jährlichen Diskussionen um das Erreichen des 0,7-Prozent-Zieles beenden und fordern daher eine Verbindlichkeit des Stufenplans. Von leeren Versprechen haben die Menschen in den Ländern des Globalen Südens nichts“, so Heiserer.



Die Pandemie habe gerade die ärmsten Bevölkerungsschichten besonders getroffen. Gelegenheits- oder Wanderarbeiter hatten aufgrund von Lockdowns von heute auf morgen ihre Lebensgrundlage verloren. „Wir sehen, dass gerade Kinder sehr unter den Folgen der Pandemie leiden.“ Denn nach positiven Entwicklungen vor Ausbruch der COVID-19-Pandemie, habe beispielsweise auch ausbeuterische Kinderarbeit wieder zugenommen. Kriege, Konflikte und Naturkatastrophen würden darüber hinaus Armut und Hunger weiter befeuern. „Die von der österreichischen Bundesregierung vielbeschworene Hilfe vor Ort, kann nur mit einer ausreichenden finanziellen Grundlage geleistet werden“, erklärt Heiserer.

Jugend Eine Welt – Don Bosco Entwicklungszusammenarbeit ist eine österreichische Non-Profit-Organisation, die sich seit fast 25 Jahren weltweit für die Verbesserung der Lebensperspektiven von benachteiligten Kindern und Jugendlichen einsetzt. Unter dem Leitgedanken „Bildung überwindet Armut“ unterstützt Jugend Eine Welt Hilfsprojekte, Schulen, Straßenkinder-Programme und Bildungszentren in Asien, Afrika, Lateinamerika, dem Nahen Osten und Osteuropa und leistet Nothilfe in Krisensituationen.



Caritas und Rotes Kreuz fordern Aufstockung der EZA-Mittel

Offener Brief an Bundesregierung und Nationalrat vor Budgetbeschluss: "Bitte, bessern Sie nach" – Auch "Jugend Eine Welt" und AG Globale Verantwortung üben Kritik an fehlender Umsetzung des Regierungsprogramms

11.11.2021

Eine Aufstockung der Mittel für Entwicklungszusammenarbeit (EZA) im Budget 2022 fordern **Caritas** und **Rotes Kreuz** am Donnerstag. "Bitte, bessern Sie nach!", appellieren die beiden großen österreichischen Hilfsorganisationen in einem offenen Brief an die Bundesregierung und den Nationalrat. Das Budget für das kommende Jahr soll am 19. November beschlossen werden. Die veranschlagten Mittel seien zu knapp bemessen und widersprächen den Ankündigungen aus dem Regierungsprogramm, so Caritas und Rotes Kreuz, die aufrufen: "Wir ersuchen daher dringend, die Entscheidung über die Mittel für die Entwicklungszusammenarbeit im

Fortsetzung auf der nächsten Seite...



Budget für 2022 zu überdenken."

Im Regierungsprogramm war unter anderem festgelegt worden, die Ausgaben für Humanitäre Hilfe und Entwicklungszusammenarbeit schrittweise auf 0,7 Prozent des Bruttonationaleinkommens zu erhöhen, erinnern die beiden Hilfsorganisationen. Das nun für das kommende Jahr angekündigte EZA-Budget widerspreche diesem klaren Bekenntnis zum Ausbau bilateraler Hilfe, etwa in Krisenregionen. "Und um es mit klaren Worten zu sagen: Wir finden das sehr enttäuschend", betonen Caritas und Rotes Kreuz. Während Länder vergleichbarer Finanzkraft und Größe in diesem Bereich aufstockten, stagniere die Entwicklung in Österreich. "Während andere vorangehen, hinkt Österreich hinterher."

Globale Krise gemeinsam lösen

Als Begründung ihrer Forderung verweisen die Hilfswerke auf die aktuellen Krisenerscheinungen. Das vergangene Jahr habe die hohe Vernetzung der Welt aufgezeigt und auch, dass sich die Pandemie besonders gravierend auf die ärmsten Menschen des Globalen Südens mit schwachen Gesundheitssystemen auswirke. Auch von der Klimakrise seien "jene am stärksten betroffen, die sie am wenigsten verursacht haben", so Caritas und Rotes Kreuz. Globale Krisen könnten jedoch nur gemeinsam gelöst werden, wobei Österreich seinen Beitrag leisten müsse, "um auch selbst krisensicher zu werden". Trotz der geplanten Erhöhung der Mittel für den Auslandskatastrophenfonds und der Unterstützung Österreichs für die weltweiten Impfstrengungen sei das Verharren der Mittel für Entwicklungszusammenarbeit insgesamt auf niedrigem Niveau "bedauerlich".

Caritas und Rotes Kreuz verwiesen auf Angaben der UNO und Weltbank, denen zufolge durch COVID-19 die Anzahl derjenigen, die von unter 1,60 Euro pro Tag leben müssen und somit als extrem arm gelten, auf über eine Milliarde steigen. Nötig sei daher ein stabiler Wachstumspfad im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit, um Sicherheit und Verlässlichkeit für Menschen, die sich in Not befinden, zu garantieren. Erhöht werden sollten



Politik

Budget für Entwicklung darf kein Armutszeugnis sein

von 11. November 2021 10:46 6

Jugend Eine Welt fordert gerade nach der Pandemie verbindlichen Stufenplan

Wien (OTS) – „Wenn das Budget Österreichs für Entwicklungszusammenarbeit vor dem Hintergrund einer weltweiten Pandemie stagniert, ist das ein Armutszeugnis“, erklärt Gründer und Geschäftsführer von Jugend Eine Welt, Reinhard Heiserer. Das Regierungsprogramm habe Anlass zur Hoffnung gegeben. Darin war eine schrittweise Aufstockung der Mittel für Entwicklungszusammenarbeit in Richtung des internationalen Zieles von 0,7 Prozent des Bruttonationaleinkommens (BNE) vorgesehen. Doch von einer Umsetzung sei nun nichts mehr zu sehen, betont Heiserer. Laut OECD hat Österreich im Jahr 2020 nur 0,29 Prozent des BNE für Entwicklungszusammenarbeit bereitgestellt.

„Wir müssen endlich die jährlichen Diskussionen um das Erreichen des 0,7-Prozent-Zieles beenden und fordern daher eine Verbindlichkeit des Stufenplans. Von leeren Versprechen haben die Menschen in den Ländern des Globalen Südens nichts“, so Heiserer.

Die Pandemie habe gerade die ärmsten Bevölkerungsschichten besonders getroffen. Gelegenheits- oder Wanderarbeiter hatten aufgrund von Lockdowns von heute auf morgen ihre Lebensgrundlage verloren. „Wir sehen, dass gerade Kinder sehr unter den Folgen der Pandemie leiden.“ Denn nach positiven Entwicklungen vor Ausbruch der COVID-19-Pandemie, habe beispielsweise auch ausbeuterische Kinderarbeit wieder zugenommen. Kriege, Konflikte und Naturkatastrophen würden darüber hinaus Armut und Hunger weiter befeuern. „Die von der österreichischen Bundesregierung vielbeschworene Hilfe vor Ort, kann nur mit einer ausreichenden finanziellen Grundlage geleistet werden“, erklärt Heiserer.

Jugend Eine Welt – Don Bosco Entwicklungszusammenarbeit ist eine österreichische Non-Profit-Organisation, die sich seit fast 25 Jahren weltweit für die Verbesserung der Lebensperspektiven von benachteiligten Kindern und Jugendlichen einsetzt. Unter dem Leitgedanken „Bildung überwindet Armut“ unterstützt Jugend Eine Welt Hilfsprojekte, Schulen, Straßenkinder-Programme und Bildungszentren in Asien, Afrika, Lateinamerika, dem Nahen Osten und Osteuropa und leistet Nothilfe in Krisensituationen.

Caritas und Rotes Kreuz fordern Aufstockung der EZA-Mittel



Offener Brief an Bundesregierung und Nationalrat vor Budgetbeschluss: "Bitte, bessern Sie nach" - Auch "Jugend Eine Welt" und AG Globale Verantwortung üben Kritik an fehlender Umsetzung des Regierungsprogramms

BUDGET

11.11.2021, 12:32 Uhr Österreich/Kirche/Hilfsorganisation/Entwicklungshilfe/Politik/Regierung

Wien, 11.11.2021 (KAP) Eine Aufstockung der Mittel für Entwicklungszusammenarbeit (EZA) im Budget 2022 fordern Caritas und Rotes Kreuz am Donnerstag. "Bitte, bessern Sie nach!", appellieren die beiden großen österreichischen Hilfsorganisationen in einem offenen Brief an die Bundesregierung und den Nationalrat. Das Budget für das kommende Jahr soll am 19. November beschlossen werden. Die veranschlagten Mittel seien zu knapp bemessen und widersprächen den Ankündigungen aus dem Regierungsprogramm, so Caritas und Rotes Kreuz, die aufrufen: "Wir ersuchen daher dringend, die Entscheidung über die Mittel für die Entwicklungszusammenarbeit im Budget für 2022 zu überdenken."

Im Regierungsprogramm war unter anderem festgelegt worden, die Ausgaben für Humanitäre Hilfe und Entwicklungszusammenarbeit schrittweise auf 0,7 Prozent des Bruttonationaleinkommens zu erhöhen, erinnern die beiden Hilfsorganisationen. Das nun für das kommende Jahr angekündigte EZA-Budget widerspreche diesem klaren Bekenntnis zum Ausbau bilateraler Hilfe, etwa in Krisenregionen. "Und um es mit klaren Worten zu sagen:

Fortsetzung auf der nächsten Seite...

Wir finden das sehr enttäuschend", betonen Caritas und Rotes Kreuz. Während Länder vergleichbarer Finanzkraft und Größe in diesem Bereich aufstockten, stagniere die Entwicklung in Österreich. "Während andere vorangehen, hinkt Österreich hinterher."

Globale Krise gemeinsam lösen

Als Begründung ihrer Forderung verweisen die Hilfswerke auf die aktuellen Krisenerscheinungen. Das vergangene Jahr habe die hohe Vernetzung der Welt aufgezeigt und auch, dass sich die Pandemie besonders gravierend auf die ärmsten Menschen des Globalen Südens mit schwachen Gesundheitssystemen auswirke. Auch von der Klimakrise seien "jene am stärksten betroffen, die sie am wenigsten verursacht haben", so Caritas und Rotes Kreuz. Globale Krisen könnten jedoch nur gemeinsam gelöst werden, wobei Österreich seinen Beitrag leisten müsse, "um auch selbst krisensicher zu werden". Trotz der geplanten Erhöhung der Mittel für den Auslandskatastrophenfonds und der Unterstützung Österreichs für die weltweiten Impfanstrengungen sei das Verharren der Mittel für Entwicklungszusammenarbeit insgesamt auf niedrigem Niveau "bedauerlich".

Caritas und Rotes Kreuz verwiesen auf Angaben der UNO und Weltbank, denen zufolge durch COVID-19 die Anzahl derjenigen, die von unter 1,60 Euro pro Tag leben müssen und somit als extrem arm gelten, auf über eine Milliarde steigen. Nötig sei daher ein stabiler Wachstumspfad im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit, um Sicherheit und Verlässlichkeit für Menschen, die sich in Not befinden, zu garantieren. Erhöht werden sollten die Mittel für Entwicklungszusammenarbeit in drei Bereichen: Beim globalen Kampf gegen die Pandemie, für den Schutz vor den Folgen der Klimakrise, sowie zur globalen Erreichung der Sustainable Development Goal (SDG).

NGO-Verband fordert "Kraftakt"

Ähnlich reagierte auch der NGO-Dachverband AG Globale Verantwortung auf die Budgetpläne. Das Stagnieren der EZA-Mittel auf niedrigem Niveau widerspreche dem klaren Bekenntnis im Regierungsprogramm, die Mittel zu erhöhen, kommentierte Geschäftsführerin Annelies Vilim den bevorstehenden Budgetbeschluss in einer Aussendung. Nötig sei stattdessen ein "gemeinsamer Kraftakt der Staatengemeinschaft, um die Welt krisensicher zu machen", wobei Österreich auch aus eigenem Interesse beizutragen habe. Die bilaterale Hilfe Österreichs sei im Jahr 2020 laut OECD im Vergleich mit anderen Staaten mit 51 Euro pro Kopf ohnehin gering gewesen, während die Niederlande im vergangenen Jahr 180 Euro, Dänemark 256 Euro und Schweden 302,5 Euro pro Einwohner dafür bereitgestellt hätten.

Jugend Eine Welt: "Armutszeugnis"

Auch das katholische Hilfswerk "Jugend Eine Welt" fordert einen verbindlichen Stufenplan in Hinblick auf die EZA-Ausgaben Österreichs. "Wenn das Budget Österreichs für Entwicklungszusammenarbeit vor dem Hintergrund einer weltweiten Pandemie stagniert, ist das ein Armutszeugnis", erklärte Gründer und Geschäftsführer Reinhard Heiserer in einer Aussendung. Von der Hoffnung, welche das Regierungsprogramm gegeben habe, werde nun wenig umgesetzt. Heiserer: "Wir müssen endlich die jährlichen Diskussionen um das Erreichen des 0,7-Prozent-Zieles beenden und fordern daher eine Verbindlichkeit des Stufenplans. Von leeren Versprechen haben die Menschen in den Ländern des Globalen Südens nichts." Die von der Bundesregierung vielbeschworene "Hilfe vor Ort" könne nur mit einer ausreichenden finanziellen Grundlage geleistet werden.



OTS0101 5 II 0298 JEW0001

Do, 11. Nov 2021

Budget/Parlament/Bundesregierung/Entwicklungshilfe

Budget für Entwicklung darf kein Armutszeugnis sein



Reinhard Heiserer, Gründer und Geschäftsführer, Jugend Eine Welt

Credit: Jugend Eine Welt/Schedl
Fotograf: Ludwig Schedl/Vogtgasse 28/15/1140 Wien



Jugend Eine Welt fordert einen verbindlichen Stufenplan für das Entwicklungsbudget, auch um Kinderarmut effektiv zu bekämpfen.

Credit: Jugend Eine Welt
Fotograf: Jugend Eine Welt

Utl.: Jugend Eine Welt fordert gerade nach der Pandemie verbindlichen Stufenplan =

Wien (OTS) - „Wenn das Budget Österreichs für Entwicklungszusammenarbeit vor dem Hintergrund einer weltweiten Pandemie stagniert, ist das ein Armutszeugnis“, erklärt Gründer und Geschäftsführer von Jugend Eine Welt, Reinhard Heiserer. Das Regierungsprogramm habe Anlass zur Hoffnung gegeben. Darin war eine schrittweise Aufstockung der Mittel für Entwicklungszusammenarbeit in Richtung des internationalen Zieles von 0,7 Prozent des Bruttonationaleinkommens (BNE) vorgesehen. Doch von einer Umsetzung sei nun nichts mehr zu sehen, betont Heiserer. Laut OECD hat Österreich im Jahr 2020 nur 0,29 Prozent des BNE für Entwicklungszusammenarbeit bereitgestellt.

„Wir müssen endlich die jährlichen Diskussionen um das Erreichen des 0,7-Prozent-Zieles beenden und fordern daher eine Verbindlichkeit des Stufenplans. Von leeren Versprechen haben die Menschen in den Ländern des Globalen Südens nichts“, so Heiserer.

Fortsetzung auf der nächsten Seite...



Die Pandemie habe gerade die ärmsten Bevölkerungsschichten besonders getroffen. Gelegenheits- oder Wanderarbeiter hatten aufgrund von Lockdowns von heute auf morgen ihre Lebensgrundlage verloren. „Wir sehen, dass gerade Kinder sehr unter den Folgen der Pandemie leiden.“ Denn nach positiven Entwicklungen vor Ausbruch der COVID-19-Pandemie, habe beispielsweise auch ausbeuterische Kinderarbeit wieder zugenommen. Kriege, Konflikte und Naturkatastrophen würden darüber hinaus Armut und Hunger weiter befeuern. „Die von der österreichischen Bundesregierung vielbeschworene Hilfe vor Ort, kann nur mit einer ausreichenden finanziellen Grundlage geleistet werden“, erklärt Heiserer.

Jugend Eine Welt - Don Bosco Entwicklungszusammenarbeit ist eine österreichische Non-Profit-Organisation, die sich seit fast 25 Jahren weltweit für die Verbesserung der Lebensperspektiven von benachteiligten Kindern und Jugendlichen einsetzt. Unter dem Leitgedanken „Bildung überwindet Armut“ unterstützt Jugend Eine Welt Hilfsprojekte, Schulen, Straßenkinder-Programme und Bildungszentren in Asien, Afrika, Lateinamerika, dem Nahen Osten und Osteuropa und leistet Nothilfe in Krisensituationen.

Bild(er) zu dieser Aussendung finden Sie im AOM / Originalbild-Servise sowie im OTS-Bildarchiv unter <http://bild.ots.at>



IN INDIEN KENNEN KINDER IHRE RECHTE

Internationaler Tag der Kinderrechte

„Die Rechte der Kinder zu stärken, ist der entscheidende Schritt auf dem Weg in eine bessere Zukunft für benachteiligte junge Menschen weltweit“, erklärt der Gründer und Geschäftsführer von Jugend Eine Welt, Reinhard Heiserer im Vorfeld des internationalen Tages der Kinderrechte (Weltkindertag) am 20. November. „Das Recht auf Bildung konkret in die Tat umzusetzen, ist dabei ein ganz wesentlicher Punkt. Kinder müssen aber auch erfahren und lernen, welche Rechte sie haben.“ Jugend Eine Welt und seine Don Bosco-Partner setzen sich weltweit dafür ein und tragen mit ihren Sozial-, Schul- und Ausbildungsprogrammen wesentlich dazu bei, dass die Rechte der Kinder Wirklichkeit werden. In manchen Ländern, wie etwa in Indien, tragen Kinder auch selbst zur gesellschaftlichen Veränderung bei: In selbstverwalteten Kinderrechte-Clubs treten sie füreinander ein und fordern von Staat, Wirtschaft und Gesellschaft die Einhaltung der entsprechenden Gesetze zum Schutz und zur Förderung von Kindern und Jugendlichen.

Durch die COVID-19-Pandemie hatten viele Kinder über lange Zeit hinweg keine Chance mehr, am Unterricht teilzunehmen. Auch in Indien blieben die Schulen monatelang geschlossen. Mädchen aus armen Familien blieb schon davor oft eine gute Ausbildung verwehrt. Corona setzte für viele dann den Schlussstrich. Um gerade diesen Schülerinnen den Weg in eine bessere Zukunft zu ebnen, fördert Jugend Eine Welt diese Mädchen mit Stipendien. Diese Stipendien ermöglichen Kindern auch weiterhin den Schulbesuch, selbst wenn Eltern aufgrund des Verlusts ihres Arbeitsplatzes oder nach Todesfällen in der Familie die anfallenden Gebühren nicht mehr aufbringen können. „Unsere Spender und Spenderinnen finanzieren damit ganz direkt die Ausbildung von Kindern in Südindien“, erklärt Heiserer.



IN INDIEN KENNEN KINDER IHRE RECHTE

Internationaler Tag der Kinderrechte

Clubs für Kinderrechte

Ein wichtiger Faktor ist aber auch, die Kinder von Anfang an über ihre Rechte zu informieren: Im Südindischen Bundesstaat Karnataka haben die Don Bosco-Partner im Rahmen des Programmes „Child Rights Education and Action Movement“ (CREAM) deshalb hunderte Kinderrechtsclubs gegründet, die von Jugend Eine Welt schon seit vielen Jahren unterstützt werden. In diesen Clubs setzten sich Schüler und Schülerinnen selbst aktiv für ihre grundlegenden Rechte ein und kämpften beispielsweise gegen Kinderheirat. „Wir hatten ein Mädchen in der Schule, das noch in der Unterstufe an einen älteren Mann verheiratet werden sollte. Sie weinte jeden Tag“, erzählt eines der Kinder aus dem Club. „Also sind wir zu ihren Eltern gegangen und haben ihnen erklärt, dass Kinderheirat nach indischem Recht strafbar ist.“ Die Jungen und Mädchen ließen nicht locker und waren schließlich erfolgreich – die Hochzeit wurde abgesagt.

„Kinder und Jugendliche nicht nur zu informieren, sondern zu Botschaftern ihrer Rechte zu machen, zeigt Wirkung“, weiß Heiserer. Mittlerweile haben an die 28.000 junge Menschen über die Don Bosco Kinderrechts-

Clubs mehr über ihre Rechte erfahren. Sie tragen damit selbst entscheidend zu einem gesellschaftlichen Umdenken und einer kinderfreundlicheren Welt bei.

Kinder vor Gewalt schützen

„Armut und mangelnde Bildung würden dem aber noch vielfach entgegenstehen“, merkt Heiserer an. Corona hat für viele benachteiligte Familien eine Abwärtsspirale in Gang gesetzt. Wer von Gelegenheitsarbeit lebte, hat diese meist verloren und viele Familien rutschen weiter in die Armut ab. Zwangsehen genauso wie Kinderarbeit haben deshalb wieder zugenommen.

Pater Rubin Mathew SDB vom Jugend Eine Welt-Partner BREADS in Bangalore, der Don Bosco-Trägerorganisation der Kinderrechtsclubs, stellt grundsätzlich fest, dass aufgrund der Pandemie Kinder wieder häufiger von Gewalt betroffen waren. „Die indischen Behörden hätten über 130.000 Gewaltdelikte gegenüber Kindern verzeichnet“, berichtet er. Die telefonische Hotline zur Meldung von Kinderrechtsverletzungen, wurde in den letzten Monaten verstärkt angerufen.



In Kinderrechte-Clubs der Partner von Jugend Eine Welt unterstützen sich Kinder gegenseitig.

Foto: Jugend Eine Welt



Indien: Kinder als Botschafter für ihre Rechte

21.11.2021

Jugend Eine Welt zum internationalen Tag der Kinderrechte (20. November)

„Die Rechte der Kinder zu stärken, ist der entscheidende Schritt auf dem Weg in eine bessere Zukunft für benachteiligte junge Menschen weltweit“, erklärt der Gründer und Geschäftsführer von Jugend Eine Welt, Reinhard Heiserer im Vorfeld des internationalen Tages der Kinderrechte (Weltkindertag) am 20. November. „Das Recht auf Bildung konkret in die Tat umzusetzen, ist dabei ein ganz wesentlicher Punkt. Kinder müssen aber auch erfahren und lernen, welche Rechte sie haben.“ Jugend Eine Welt und seine Don Bosco-Partner setzen sich weltweit dafür ein und tragen mit ihren Sozial-, Schul- und Ausbildungsprogrammen wesentlich dazu bei, dass die Rechte der Kinder Wirklichkeit werden. In manchen Ländern, wie etwa in Indien, tragen Kinder auch selbst zur gesellschaftlichen Veränderung bei: In selbstverwalteten Kinderrechte-Clubs treten sie füreinander ein und fordern von Staat, Wirtschaft und Gesellschaft die Einhaltung der entsprechenden Gesetze zum Schutz und zur Förderung von Kindern und Jugendlichen.

Fortsetzung auf der nächsten Seite...

Durch die COVID-19-Pandemie hatten viele Kinder über lange Zeit hinweg keine Chance mehr, am Unterricht teilzunehmen. Auch in Indien blieben die Schulen monatelang geschlossen. Mädchen aus armen Familien blieb schon davor oft eine gute Ausbildung verwehrt. Corona setzte für viele dann den Schlusstrich. Um gerade diesen Schülerinnen den Weg in eine bessere Zukunft zu ebnen, fördert Jugend Eine Welt diese Mädchen mit Stipendien. Diese Stipendien ermöglichen Kindern auch weiterhin den Schulbesuch, selbst wenn Eltern aufgrund des Verlusts ihres Arbeitsplatzes oder nach Todesfällen in der Familie die anfallenden Gebühren nicht mehr aufbringen können. „Unsere Spender und Spenderinnen finanzieren damit ganz direkt die Ausbildung von Kindern in Südlinden“, erklärt Heiserer.

Clubs für Kinderrechte

Ein wichtiger Faktor ist aber auch, die Kinder von Anfang an über ihre Rechte zu informieren: Im Südindischen Bundesstaat Karnataka haben die Don Bosco-Partner im Rahmen des Programmes „Child Rights Education and Action Movement“ (CREAM) deshalb hunderte Kinderrechtsclubs gegründet, die von Jugend Eine Welt schon seit vielen Jahren unterstützt werden. In diesen Clubs setzten sich Schüler und Schülerinnen selbst aktiv für ihre grundlegenden Rechte ein und kämpften beispielsweise gegen Kinderheirat. „Wir hatten ein Mädchen in der Schule, das noch in der Unterstufe an einen älteren Mann verheiratet werden sollte. Sie weinte jeden Tag“, erzählt eines der Kinder aus dem Club. „Also sind wir zu ihren Eltern gegangen und haben ihnen erklärt, dass Kinderheirat nach indischem Recht strafbar ist.“ Die Jungen und Mädchen ließen nicht locker und waren schließlich erfolgreich – die Hochzeit wurde abgesagt.

„Kinder und Jugendliche nicht nur zu informieren, sondern zu Botschaftern ihrer Rechte zu machen, zeigt Wirkung“, weiß Heiserer. Mittlerweile haben an die 28.000 junge Menschen über die Don Bosco Kinderrechts-Clubs mehr über ihre Rechte erfahren. Sie tragen damit selbst entscheidend zu einem gesellschaftlichen Umdenken und einer kinderfreundlicheren Welt bei.

Kinder vor Gewalt schützen

„Armut und mangelnde Bildung würden dem aber noch vielfach entgegenstehen“, merkt Heiserer an. Corona hat für viele benachteiligte Familien eine Abwärtsspirale in Gang gesetzt. Wer von Gelegenheitsarbeit lebte, hat diese meist verloren und viele Familien rutschen weiter in die Armut ab. Zwangsehen genauso wie Kinderarbeit haben deshalb wieder zugenommen.

Pater Rubin Mathew SDB vom **Jugend Eine Welt**-Partner BREADS in Bangalore, der Don Bosco-Trägerorganisation der Kinderrechtsclubs, stellt grundsätzlich fest, dass aufgrund der Pandemie Kinder wieder häufiger von Gewalt betroffen waren. „Die indischen Behörden hätten über 130.000 Gewaltdelikte gegenüber Kindern verzeichnet“, berichtet er. Die telefonische Hotline zur Meldung von Kinderrechtsverletzungen, wurde in den letzten Monaten verstärkt angerufen. „Wir nutzen den Tag der Kinderrechte, um mit einer Kampagne nun darauf aufmerksam zu machen, dass für Gewalt gegen Kinder kein Platz in der Gesellschaft ist“, erklärt Mathew. Auch die Schüler und Schülerinnen aus den Kinderrechts-Clubs werden ihre Rechte bei Kinderrechtsmärschen wieder lautstark einfordern und auf die Umsetzung der Kinderrechte pochen. Jugend Eine Welt wird gerade nach der Pandemie diese Kinderrechtsprogramme ebenso stark fördern.

"Jugend Eine Welt" fordert Stärkung der Kinderrechte



Hilfswerk zum Welttag der Kinderrechte: Armut und mangelnde Bildung Hauptfaktoren für Verletzung von Kinderrechten - Mehr Gewalt, Zwangsehen und Kinderarbeit durch Corona

Wien, 16.11.2021 (KAP) Zu einer konsequenteren Umsetzung der Kinderrechte mahnt die katholische Hilfsorganisation "Jugend eine Welt" in einer Aussendung am Dienstag. Anlässlich des bevorstehenden internationalen Tags der Kinderrechte (20. November) betonte "Jugend Eine Welt"-Geschäftsführer Reinhard Heiserer: "Die Rechte der Kinder zu stärken ist der entscheidende Schritt auf dem Weg in eine bessere Zukunft für benachteiligte junge Menschen weltweit." Kinder müssten viel stärker erfahren und lernen, welche Rechte sie haben.

Armut und mangelnde Bildung seien nach wie vor die Hauptfaktoren für die Verletzung von Kinderrechten, unterstrich Heiserer. "Corona hat für viele benachteiligte Familien eine Abwärtsspirale in Gang gesetzt. Wer von Gelegenheitsarbeit lebte, hat diese meist verloren und viele Familien rutschen weiter in die Armut ab". Zwangsehen genauso wie Kinderarbeit würden deshalb wieder zunehmen. Ebenso seien Kinder aufgrund der Pandemie wieder

Fortsetzung auf der nächsten Seite...

häufiger von Gewalt betroffen.

"Durch die COVID-19-Pandemie hatten viele Kinder über lange Zeit hinweg keine Chance mehr, am Unterricht teilzunehmen", erinnerte Heiserer. Dabei sei es wesentlich, "das Recht auf Bildung konkret in die Tat umzusetzen". Besonders in ärmeren Regionen bedeuteten geschlossene Schulen ein abruptes Ende des Lernens. Infrastruktur für "Distance-Learning" wie Internet oder Computer fehlten zumeist.

Auch in Indien blieben die Schulen monatelang geschlossen. "Mädchen aus armen Familien blieb schon davor oft eine gute Ausbildung verwehrt. Corona setzte für viele dann den Schlussstrich", so Heiserer. "Jugend eine Welt" verbeuge deswegen Stipendien, um Kindern auch weiterhin den Schulbesuch zu ermöglichen - "selbst wenn Eltern aufgrund des Verlusts ihres Arbeitsplatzes oder nach Todesfällen in der Familie die anfallenden Gebühren nicht mehr aufbringen können".

Clubs für Kinderrechte

Ein weiterer wichtiger Faktor sei auch, die Kinder von Anfang an über ihre Rechte zu informieren. So haben Don Bosco-Partner in Südindien im Rahmen des Programmes "Child Rights Education and Action Movement" (CREAM) hunderte Kinderrechtsclubs gegründet, die von "Jugend Eine Welt" unterstützt werden. In diesen Clubs setzten sich Schüler und Schülerinnen selbst aktiv für ihre grundlegenden Rechte ein und kämpften beispielsweise gegen Kinderheirat.

"Kinder und Jugendliche nicht nur zu informieren, sondern zu Botschaftern ihrer Rechte zu machen, zeigt Wirkung", ist Heiserer überzeugt. Mittlerweile haben an die 28.000 junge Menschen über die Kinderrechts-Clubs der Salesianer Don Boscos mehr über ihre Rechte erfahren. "Sie tragen damit selbst entscheidend zu einem gesellschaftlichen Umdenken und einer kinderfreundlicheren Welt bei."



Kinder spielen in einem Flüchtlingslager in Gaza (AFP or licensors)

 WELT KINDER MENSCHENRECHTE UNICEF UNO

Österreich: „Jugend Eine Welt“ fordert Stärkung der Kinderrechte

Zu einer konsequenteren Umsetzung der Kinderrechte mahnt die katholische Hilfsorganisation „Jugend eine Welt“ in einer Aussendung am Dienstag. Die Pandemie habe Probleme in Sachen in Kinderrechte weiter verschärft, warnt „Jugend Eine Welt“-Geschäftsführer Reinhard Heiserer und fordert bessere Aufklärung auch für Kinder.

Anlässlich des bevorstehenden internationalen Tags der Kinderrechte (20. November) betonte „Jugend Eine Welt“-Geschäftsführer Reinhard Heiserer: „Die Rechte der Kinder zu stärken ist der entscheidende Schritt auf dem Weg in eine bessere Zukunft für benachteiligte junge Menschen weltweit.“



Corona förderte Verletzung von Kinderrechten

Armut und mangelnde Bildung seien nach wie vor die Hauptfaktoren für die Verletzung von Kinderrechten, unterstrich Heiserer. „Corona hat für viele benachteiligte Familien eine Abwärtsspirale in Gang gesetzt. Wer von Gelegenheitsarbeit lebte, hat diese meist verloren und viele Familien rutschen weiter in die Armut ab“. Zwangsehen genauso wie Kinderarbeit würden deshalb wieder zunehmen. Ebenso seien Kinder aufgrund der Pandemie wieder häufiger von Gewalt betroffen.

„Durch die COVID-19-Pandemie hatten viele Kinder über lange Zeit hinweg keine Chance mehr, am Unterricht teilzunehmen.“

„Durch die COVID-19-Pandemie hatten viele Kinder über lange Zeit hinweg keine Chance mehr, am Unterricht teilzunehmen“, erinnerte Heiserer. Dabei sei es wesentlich, „das Recht auf Bildung konkret in die Tat umzusetzen“. Besonders in ärmeren Regionen bedeuteten geschlossene Schulen ein abruptes Ende des Lernens. Infrastruktur für „Distance-Learning“ wie Internet oder Computer fehlten zumeist.

Auch in Indien blieben die Schulen monatelang geschlossen. „Mädchen aus armen Familien blieb schon davor oft eine gute Ausbildung verwehrt. Corona setzte für viele dann den Schlussstrich“, so Heiserer. „Jugend eine Welt“ vergebe deswegen Stipendien, um Kindern auch weiterhin den Schulbesuch zu ermöglichen – „selbst wenn Eltern aufgrund des Verlusts ihres Arbeitsplatzes oder nach Todesfällen in der Familie die anfallenden Gebühren nicht mehr aufbringen können“.



Clubs für Kinderrechte

Ein weiterer wichtiger Faktor sei auch, die Kinder von Anfang an über ihre Rechte zu informieren. So haben Don Bosco-Partner in Südindien im Rahmen des Programmes „Child Rights Education and Action Movement“ (CREAM) hunderte Kinderrechtsclubs gegründet, die von „Jugend Eine Welt“ unterstützt werden. In diesen Clubs setzten sich Schüler und Schülerinnen selbst aktiv für ihre grundlegenden Rechte ein und kämpften beispielsweise gegen Kinderheirat.

„Kinder und Jugendliche nicht nur zu informieren, sondern zu Botschaftern ihrer Rechte zu machen, zeigt Wirkung.“

„Kinder und Jugendliche nicht nur zu informieren, sondern zu Botschaftern ihrer Rechte zu machen, zeigt Wirkung“, ist Helserer überzeugt. Mittlerweile haben an die 28.000 junge Menschen über die Kinderrechts-Clubs der Salesianer Don Boscos mehr über ihre Rechte erfahren. „Sie tragen damit selbst entscheidend zu einem gesellschaftlichen Umdenken und einer kinderfreundlicheren Welt bei.“

UN-Kinderrechtskonvention

Die UN-Kinderrechtskonvention, das Übereinkommen unter den UN-Mitgliedsstaaten über die Rechte des Kindes, wurde 1989 von der UN-Generalversammlung angenommen und trat 1990 in Kraft. In dem 20-seitigen Dokument wird Kindern unter anderem das Recht auf Staatszugehörigkeit, Gesundheit, Bildung und Freizeit zuerkannt. Mit Ausnahme der USA haben alle Staaten die Konvention ratifiziert.



"Jugend Eine Welt" fordert Stärkung der Kinderrechte

**Hilfswerk zum Welttag der Kinderrechte: Armut und mangelnde Bildung
Hauptfaktoren für Verletzung von Kinderrechten - Mehr Gewalt,
Zwangsehen und Kinderarbeit durch Corona**

Zu einer konsequenteren Umsetzung der Kinderrechte mahnt die katholische Hilfsorganisation "Jugend eine Welt" in einer Aussendung am Dienstag. Anlässlich des bevorstehenden internationalen Tags der Kinderrechte (20. November) betonte "Jugend Eine Welt"-Geschäftsführer Reinhard Heiserer: "Die Rechte der Kinder zu stärken ist der entscheidende Schritt auf dem Weg in eine bessere Zukunft für benachteiligte junge Menschen weltweit." Kinder müssten viel stärker erfahren und lernen, welche Rechte sie haben. Armut und mangelnde Bildung seien nach wie vor die Hauptfaktoren für die Verletzung von Kinderrechten, unterstrich Heiserer. "Corona hat für viele benachteiligte Familien eine Abwärtsspirale in Gang gesetzt. Wer von Gelegenheitsarbeit lebte, hat diese meist verloren und viele Familien rutschen weiter in die Armut ab". Zwangsehen genauso wie Kinderarbeit würden deshalb wieder zunehmen. Ebenso seien Kinder aufgrund der Pandemie wieder häufiger von Gewalt betroffen.

Fortsetzung auf der nächsten Seite...



DIÖZESE
INNSBRUCK



Indien: In Kinderrechte-Clubs der Partner von Jugend Eine Welt unterstützen sich Kinder gegenseitig. Foto: Jugend Eine Welt/SDB

"Durch die COVID-19-Pandemie hatten viele Kinder über lange Zeit hinweg keine Chance mehr, am Unterricht teilzunehmen", erinnerte Heiserer. Dabei sei es wesentlich, "das Recht auf Bildung konkret in die Tat umzusetzen". Besonders in ärmeren Regionen bedeuteten geschlossene Schulen ein abruptes Ende des Lernens. Infrastruktur für "Distance-Learning" wie Internet oder Computer fehlten zumeist.

Auch in Indien blieben die Schulen monatelang geschlossen. "Mädchen aus armen Familien blieb schon davor oft eine gute Ausbildung verwehrt. Corona setzte für viele dann den Schlusstrich", so Heiserer. "Jugend eine Welt" vergebte deswegen Stipendien, um Kindern auch weiterhin den Schulbesuch zu ermöglichen - "selbst wenn Eltern aufgrund des Verlusts ihres Arbeitsplatzes oder nach Todesfällen in der Familie die anfallenden Gebühren nicht mehr aufbringen können".

Clubs für Kinderrechte

Ein weiterer wichtiger Faktor sei auch, die Kinder von Anfang an über ihre Rechte zu informieren. So haben Don Bosco-Partner in Südindien im Rahmen

Fortsetzung auf der nächsten Seite...

des Programmes "Child Rights Education and Action Movement" (CREAM) hunderte Kinderrechtsclubs gegründet, die von "Jugend Eine Welt" unterstützt werden. In diesen Clubs setzten sich Schüler und Schülerinnen selbst aktiv für ihre grundlegenden Rechte ein und kämpfen beispielsweise gegen Kinderheirat.

"Kinder und Jugendliche nicht nur zu informieren, sondern zu Botschaftern ihrer Rechte zu machen, zeigt Wirkung", ist Heiserer überzeugt. Mittlerweile haben an die 28.000 junge Menschen über die Kinderrechts-Clubs der Salesianer Don Boscos mehr über ihre Rechte erfahren. "Sie tragen damit selbst entscheidend zu einem gesellschaftlichen Umdenken und einer kinderfreundlicheren Welt bei."

(Infos und Spendenmöglichkeit: www.jugendeinewelt.at)



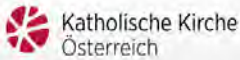
"Jugend Eine Welt" fordert Stärkung der Kinderrechte

Hilfswerk zum Welttag der Kinderrechte: Armut und mangelnde Bildung Hauptfaktoren für Verletzung von Kinderrechten – Mehr Gewalt, Zwangsehen und Kinderarbeit durch Corona

Zu einer konsequenteren Umsetzung der Kinderrechte mahnt die katholische Hilfsorganisation "**Jugend Eine Welt**" in einer Aussendung am Dienstag. Anlässlich des bevorstehenden internationalen Tags der Kinderrechte (20. November) betonte "Jugend Eine Welt"-Geschäftsführer Reinhard Heiserer: "Die Rechte der Kinder zu stärken ist der entscheidende Schritt auf dem Weg in eine bessere Zukunft für benachteiligte junge Menschen weltweit." Kinder müssten viel stärker erfahren und lernen, welche Rechte sie haben.

Armut und mangelnde Bildung seien nach wie vor die Hauptfaktoren für die Verletzung von Kinderrechten, unterstrich Heiserer. "Corona hat für viele

Fortsetzung auf der nächsten Seite...



benachteiligte Familien eine Abwärtsspirale in Gang gesetzt. Wer von Gelegenheitsarbeit lebte, hat diese meist verloren und viele Familien rutschen weiter in die Armut ab". Zwangsehen genauso wie Kinderarbeit würden deshalb wieder zunehmen. Ebenso seien Kinder aufgrund der Pandemie wieder häufiger von Gewalt betroffen.

"Durch die COVID-19-Pandemie hatten viele Kinder über lange Zeit hinweg keine Chance mehr, am Unterricht teilzunehmen", erinnerte Heiserer. Dabei sei es wesentlich, "das Recht auf Bildung konkret in die Tat umzusetzen". Besonders in ärmeren Regionen bedeuteten geschlossene Schulen ein abruptes Ende des Lernens. Infrastruktur für "Distance-Learning" wie Internet oder Computer fehlten zumeist.

Auch in Indien blieben die Schulen monatelang geschlossen. "Mädchen aus armen Familien blieb schon davor oft eine gute Ausbildung verwehrt. Corona setzte für viele dann den Schlussstrich", so Heiserer. "**Jugend Eine Welt**" vergebe deswegen Stipendien, um Kindern auch weiterhin den Schulbesuch zu ermöglichen – "selbst wenn Eltern aufgrund des Verlusts ihres Arbeitsplatzes oder nach Todesfällen in der Familie die anfallenden Gebühren nicht mehr aufbringen können".

Clubs für Kinderrechte

Ein weiterer wichtiger Faktor sei auch, die Kinder von Anfang an über ihre Rechte zu informieren. So haben Don Bosco-Partner in Südindien im Rahmen des Programmes "Child Rights Education and Action Movement" (CREAM) hunderte Kinderrechtsclubs gegründet, die von "Jugend Eine Welt" unterstützt werden. In diesen Clubs setzten sich Schüler und Schülerinnen selbst aktiv für ihre grundlegenden Rechte ein und kämpften beispielsweise gegen Kinderheirat.

"Kinder und Jugendliche nicht nur zu informieren, sondern zu Botschaftern ihrer Rechte zu machen, zeigt Wirkung", ist Heiserer überzeugt. Mittlerweile haben an die 28.000 junge Menschen über die Kinderrechts-Clubs der **Salesianer Don Boscos** mehr über ihre Rechte erfahren. "Sie tragen damit

selbst entscheidend zu einem gesellschaftlichen Umdenken und einer kinderfreundlicheren Welt bei."

Bildung statt Kinderarbeit

Jugend Eine Welt. Spenden heißt Chancen geben – wie das Beispiel von Straßenkindern in Sierra Leone zeigt.

Millberge, so weit das Auge reicht. So sieht die kleine Hafen nahe der sierraleonischen Hauptstadt Freetown aus. Der Gestank ist bestialisch – doch das nimmt Amari* in Kauf. Denn hier findet er immer wieder achtlos weggeworfene Dinge, die er um ein bisschen Geld weiterverkaufen kann. Ein geringes Einkommen, auf das er tagtäglich aufs Neue angewiesen war, da es ihm schlichtweg das Überleben sicherte. Denn der heute 15-jährige Bub war drei Jahre lang eines von rund 4.000 Kindern, die auf den Straßen Freetowns schlafen und arbeiten müssen.

Die meisten Kinder leben auf der Straße, da ihre Familien nicht in der Lage sind, sie ausreichend zu versorgen. Immer wieder fliehen Kinder auch vor häuslicher Gewalt oder missbräuchlichen Arbeitsverhältnissen. Zahlreiche Kinder sind Opfer von Menschenhandel. „Die Straße bedeutet Gewalt, Gesetzlosigkeit, Drogenmissbrauch, sexuelle Übergriffe. Die Straße ist kein Ort für ein Kind“, weiß Jorge Crisafulli. Der engagierte Jugend Eine Welt-Partner ist Leiter von Don Bosco Fambul und in den Slums der Hauptstadt bei allen Menschen bekannt und beliebt. Abends begibt er sich gemeinsam mit seinen Sozialarbeitern in die Armenviertel, spricht mit obdachlosen Kindern und bietet Hilfe an. Das von Jugend Eine Welt seit Jahren unterstützte Straßenkinderzentrum Don Bosco Fambul (kreolisch: Familie) ist die größte Hilfseinrichtung für auf der Straße lebende Kinder in Freetown.

Eine Zukunft durch Bildung

Mit viel Liebe und Geduld gibt das engagierte Team den Kindern ihre Würde zurück und ermöglicht ihnen durch Bildung und Ausbildung eine Zukunft. Neben dem Straßenkinderzentrum und einem landesweiten 24h-Notruf für Kinder, gibt es viele weitere Hilfsangebote. So darf sich Amari über einen Aus-



bildungsplatz in der Schweißerei freuen. Denn den Kindern, die den Ausstieg aus dem Straßenalltag geschafft haben, werden berufliche Kurse in verschiedenen Bereichen angeboten. Diese Ausbildungsplätze sind abgestimmt auf den Bedarf der Hauptstadt Freetown, sodass alle Absolventen gute berufliche Chancen haben. Mit dieser Unterstützung wird auch Amari den Weg in ein besseres Leben finden.

Helfen Sie uns helfen!

Ihre Spende hilft benachteiligten Kindern und Jugendlichen weltweit. Sie ermöglichen ihnen damit den Schulbesuch, medizinische Versorgung, eine Ausbildungsstelle. So schützen Sie die Rechte der Kinder und ihrer Familien und schenken ihnen eine Zukunft.

*Der Name wurde von der Redaktion geändert.

Jugend Eine Welt

Gegründet: 1997

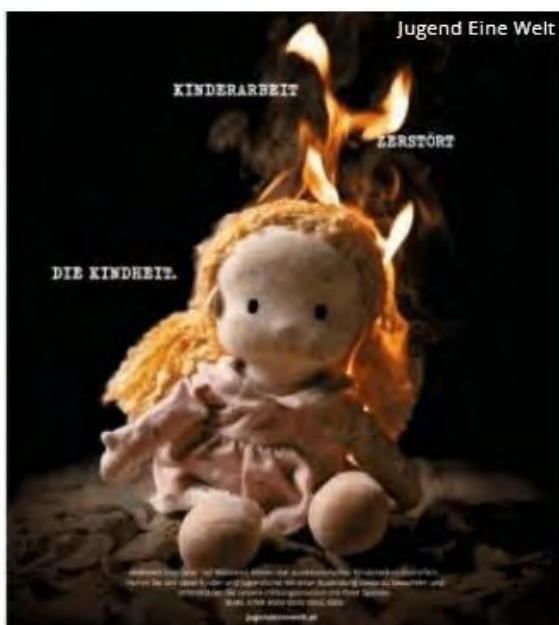
Die Idee: Unter dem Leitgedanken „Bildung überwindet Armut“ setzt sich die österreichische Hilfsorganisation Jugend Eine Welt seit fast 25 Jahren weltweit für die Verbesserung der Lebensperspektiven von benachteiligten Kindern und Jugendlichen ein. Im Rahmen von Schul- und Berufsbildungsprojekten in Asien, Afrika, Lateinamerika, dem Nahen Osten und Osteuropa werden junge Menschen dabei unterstützt, mithilfe von Bildung einen Ausweg aus der Armut zu finden. In den weltweiten Straßenkinder- und Sozialprojekten werden ausgebeutete Kinder in ein besseres Leben begleitet. Auch in der Katastrophen- und Nothilfe ist Jugend Eine Welt aktiv und kann aufgrund des weltweiten Netzwerks an verlässlichen PartnerInnen rasch und unbürokratisch helfen. Sie möchten mehr über die Arbeit von Jugend Eine Welt erfahren? Dann besuchen Sie doch bitte unsere Website:

**JUGEND
EINE
WELT**

www.jugendeinewelt.at
oder rufen Sie uns an: +43 1 879 07 07.
Spendenkonto
AT66 3600 0000 0002 4000

KINDERARBEIT ZERSTÖRT DIE KINDHEIT'

Brennendes Kinderspielzeug für den guten Zweck



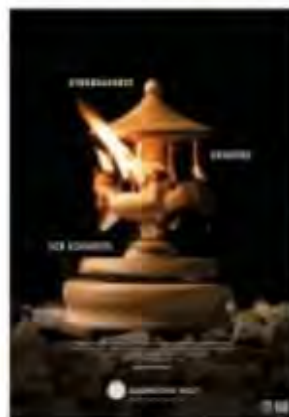
Fortsetzung auf der nächsten Seite...

HORIZONT

Die Hilfsorganisation **Jugend Eine Welt** möchte mit der von Heimat Wien umgesetzten Kampagne ein Lauffeuer gegen **Kinderarbeit zünden.**

„Jugend Eine Welt“ ist eine österreichische Hilfsorganisation, die sich seit 1997 weltweit für die Verbesserung der Lebensperspektiven von Kindern und Jugendlichen am Rande der Gesellschaft einsetzt. 2021, im internationalen Jahr zur Beseitigung der Kinderarbeit, beschäftigt sich die Hilfsorganisation noch intensiver mit dem Thema. Über 160 Millionen Kinder seien schließlich weltweit von Kinderarbeit betroffen.

Die Werbeagentur Heimat Wien entwickelte gemeinsam mit Jugend Eine Welt unter dem Motto „Kinderarbeit zerstört die Kindheit“ eine Kampagne, bei der niedliche Kinderspielsachen auf dramatische Weise verbrannt werden. Das Ergebnis ist im TV, im Kino, im Hörfunk und auf Printsujets österreichweit zu sehen.



„Kinder, die von klein auf arbeiten müssen statt zu spielen, haben keine Kindheit. Das ist die traurige Tatsache, die wir dramatisieren wollten, ohne dass die Menschen gleich wegsehen“, erklärt Agentur-Geschäftsführer Markus Wieser.

'Traurige Tatsache, die wir dramatisieren wollen

Reinhard Heiserer, Gründer und Geschäftsführer von Jugend Eine Welt, appelliert:

„Wir von **Jugend Eine Welt** setzen uns seit fast 25 Jahren für die Beseitigung von Kinderarbeit ein – dieses Jahr aber ganz besonders. Wir sind dabei auf Spenden angewiesen und auf die freiwillige Unterstützung von Partnern wie Heimat Wien, um unsere Organisation bekannter zu machen.“

Als NGO mit geringem Budget und Mediadruck brauche es eine starke Idee, "die mit wenig Produktionsaufwand so viel Aufmerksamkeit generiert, dass es trotzdem hängen bleibt. Durch das Verbrennen von Kinderspielzeug schaffen wir mit einfachen Mitteln sehr packende und im ersten Moment irritierende Bilder“, ergänzt Simon Pointner, Creative Director bei Heimat Wien.

Heimat Wien und "Jugend Eine Welt" verbrennen Kinderspielzeug für den guten Zweck

Die Werbeagentur und die Hilfsorganisation „Jugend Eine Welt“ zünden mit ihrer neuen Kampagne ein Lauffeuer gegen Kinderarbeit.



WIEN. „Jugend Eine Welt“ ist eine österreichische Hilfsorganisation, die sich seit dem Jahr 1997 weltweit für die Verbesserung der Lebensperspektiven von Kindern und Jugendlichen am Rande der Gesellschaft einsetzt. 2021, im internationalen Jahr zur Beseitigung der Kinderarbeit, beschäftigt sich die Hilfsorganisation noch intensiver mit dem Thema.

„Kinderarbeit zerstört die Kindheit“

Über 160 Mio. Kinder sind weltweit von Kinderarbeit betroffen. Die Werbeagentur Heimat Wien entwickelte gemeinsam mit Jugend Eine Welt unter dem Motto „Kinderarbeit zerstört die Kindheit“ eine Kampagne, bei der niedliche Kinderspielsachen auf dramatische Weise verbrannt werden. Das Ergebnis ist im TV, im Kino, im Hörfunk und auf Printsujets österreichweit nur schwer zu übersehen.



Reinhard Heiserer, Gründer und Geschäftsführer von Jugend Eine Welt, meint dazu: „Wir von **Jugend Eine Welt** setzen uns

seit fast 25 Jahren für die Beseitigung von Kinderarbeit ein – dieses Jahr aber ganz besonders. Wir sind dabei auf Spenden angewiesen und auf die freiwillige Unterstützung von Partnern wie Heimat Wien, um unsere Organisation bekannter zu machen.“

"Starke Idee, die hängenbleibt"

„Kinder, die von klein auf arbeiten müssen, statt zu spielen, haben keine Kindheit. Das ist die traurige Tatsache, die wir dramatisieren wollten, ohne dass die Menschen gleich wegsehen“, erklärt Markus Wieser, Geschäftsführer der Werbeagentur Heimat Wien. „Als NGO mit geringem Budget und Mediadruck braucht es eine starke Idee, die mit wenig Produktionsaufwand so viel Aufmerksamkeit generiert, dass es trotzdem hängenbleibt. Durch das Verbrennen von Kinderspielzeug schaffen wir mit einfachen Mitteln sehr packende und im ersten Moment irritierende Bilder“, ergänzt Simon Pointner, Creative Director, Heimat Wien. (red)

Zukunftsraub Kinderarbeit stoppen

Der gewerkschaftliche Kampf gegen die Ausbeutung von Kindern ist wichtiger denn je

Laut im Juni veröffentlichter Zahlen von UNICEF und ILO sind weltweit rund 160 Millionen Kinder von Kinderarbeit betroffen, weitere 9 Millionen könnten aufgrund der Corona-Pandemie bis 2022 dazukommen. Die Generalversammlung der Vereinten Nationen hat das Jahr 2021 zum internationalen Jahr zur Beseitigung von Kinderarbeit erklärt.

Von **Michael Wögerer**, weltumspannend arbeiten

Neben der 1989 verabschiedeten Kinderrechtskonvention, dessen Grundprinzip besagt, dass jedes Kind ein Recht auf bestmögliche Entwicklungschancen hat, ist es vor allem die Internationale Arbeitsorganisation (ILO), welche das Alter definiert, bis zu dem Erwerbsarbeit verboten sein sollte. Die 1973 beschlossene Konvention 138 legt fest, dass Kinder, die bis zum Alter von 15 Jahren zu (Lohn-)Arbeit gezwungen werden und dadurch vom Schulbesuch abgehalten werden, vor dieser Ausbeutung durch entsprechende Gesetze geschützt werden müssen. Alle 187 ILO-Mitgliedsstaaten stellen sich zudem hinter die Konvention 182 „Zur Abschaffung der schlimmsten Formen der Kinderarbeit“ (Sklaverei, Prostitution, Kindersoldaten, Arbeit in Steinbrüchen, etc.).

„Sofortige und wirksame Maßnahmen ergreifen...“

Eines der Ziele der von allen Staaten der Vereinten Nationen 2015 beschlossenen Agenda 2030 (Sustainable Development Goals) ist es Kinderarbeit bis zum Jahr 2025 vollständig abzuschaffen. In SDG 8 (Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum) wird die konkrete Zielsetzung folgendermaßen formuliert:

„Sofortige und wirksame Maßnahmen ergreifen, um Zwangsarbeit abzuschaffen, moderne Sklaverei und Menschenhandel zu beenden und das Verbot und die Beseitigung der schlimmsten Formen der Kinderarbeit, einschließlich der Einziehung und des Einsatzes von Kindersoldaten, sicherstellen und bis 2025 jeder Form von Kinderarbeit ein Ende setzen.“ (SDG 8.7)

Wie weit wir von diesem Ziel entfernt sind, zeigen die Zahlen: Weltweit muss fast jedes zehnte Kind unter Bedingungen arbeiten, die es seiner elementaren Rechte und Chancen berauben.

„Es gibt keinen Platz für Kinderarbeit in der Gesellschaft“, sagte dazu ILO-Generaldirektor Guy Ryder. „Sie beraubt Kinder ihrer Zukunft und hält Familien in Armut. Das Internationale Jahr gegen Kinderarbeit (2021) ist eine Aufforderung für Regierungen, aktiv zu werden und das Ziel 8.7 der Nachhaltigen Entwicklungsziele zu erreichen. Das gelingt nur, wenn die Regierungen ganz konkrete Maßnahmen ergreifen, um Kinderarbeit endgültig zu beseitigen. Unter den Bedingungen von COVID-19 kann der erreichte Fortschritt zunichte gemacht werden. Deshalb muss die Weltgemeinschaft ihre Ziele und Versprechen jetzt mehr denn je einlösen.“

Gemeinsam Kinderarbeit stoppen

Mit der internationalen Staatengemeinschaft hat sich auch Österreich dazu verpflichtet. Gewerkschaften und NGOs fordern deshalb ein entschlossenes Handeln.

Ein breites zivilgesellschaftliches Bündnis rund um die Dreikönigsaktion der Katholischen Jungschar, FAIRTRADE Österreich, weltumspannend arbeiten (ÖGB), Jugend Eine Welt und die Kindernothilfe Österreich hat im Rahmen der Initiative „Kinderarbeit stoppen!“ (www.kinderarbeitstoppen.at) dazu aufgerufen, aktiv zu werden: „Du hast es in der Hand - gemeinsam Kinderarbeit stoppen“. Tausende Menschen aus aller Welt zeigen dabei symbolisch ihre Hand gegen Kinderarbeit und fordern die Politik zum Handeln auf.

Anlässlich des Welttages gegen Kinderarbeit (12. Juni) wurden die Botschaften an Justizministerin Alma Zadić mit der Forderung, Kinderarbeit wirkungsvoll zu bekämpfen, übergeben (Bild). Begleitet von Kindern, die sich bereits im Vorfeld mit dem ernststen Thema auseinandergesetzt hatten, unterstrichen die Vertreter/innen vom Bündnis „Kinderarbeit stoppen“ ihre zentralen Anliegen. Neben konkreter Unterstützung ärmerer Länder und dem Verzicht auf Produkte, in denen Kinderarbeit steckt, ist dies vor allem die gesetzlich verbindliche Verankerung von arbeits- und menschenrechtlichen Sorgfaltspflichten entlang der globalen Lieferketten.

Menschenrechte brauchen Gesetze!

An diesem Punkt setzt eine weitere Kampagne der Zivilgesellschaft an, die im Vorjahr am Welttag für menschenwürdige Arbeit (7. Oktober) gestartet wurde und von NGOs, ÖGB und Arbeiterkammer getragen wird. Unter dem Motto „Menschenrechte brauchen Gesetze! Damit Lieferketten nicht verletzen“ zielt die Initiative darauf ab, eine verbindliche Regulierung von Unternehmen zu erreichen, sodass diese in ihren internationalen Lieferketten Menschenrechte und Umweltstandards achten. In Frankreich und den Niederlanden gibt es bereits entsprechende Gesetze, in Deutschland wurde dazu ein Gesetzesentwurf präsentiert und in der Schweiz sprachen sich im Zuge der Volksabstimmung Ende November 2020 mehr als die Hälfte der Stimmberechtigten für verbindliche Regeln aus. Mit einem Lieferkettengesetz sollen auf europäischer Ebene und somit auch in Österreich weitere Schritte zum Schutz von Kinder- und Menschenrechten gesetzt werden, die weltweit in Gefahr sind.

Michael Wögerer ist Projektleiter von weltumspannend arbeiten, dem entwicklungspolitischen Verein im ÖGB.

E-Mail: michael.wogerer@oegb.at

MEDIENECHO

Datum: 19.11.2021

Medium: OIZ



2021
Jahr gegen
Kinderarbeit



**JUGEND
EINE
WELT**

KINDERARBEIT

Weltweit müssen 152 Millionen Kinder unter Bedingungen arbeiten, die sie aller ihrer Rechte und Chancen berauben! Die globale Corona-Pandemie hat ihre Situation weiter verschlimmert. Jugend Eine Welt gibt diesen Kindern durch Zugang zu Bildung die Chance auf eine Zukunft ohne Ausbeutung!

Bildung überwindet Armut!

**Spenden Sie online unter jugendeinewelt.at/spenden
oder Spendenkonto: AT66 3600 0000 0002 4000**

Jugend Eine Welt, Münichreiterstraße 31, 1130 Wien

Danke für Ihre Hilfe! Ihre Spende ist steuerlich absetzbar.

Tel. +43 1 879 07 07 - 0 | E-Mail: spenden@jugendeinewelt.at | [f /jugendeinewelt](https://www.facebook.com/jugendeinewelt)



MEDIENECHO

Datum: 04.11.2021

Medium: Der Sonntag - Wiener Kirchenzeitung



ANDEREN KRAFT GEBEN

Unsere Jugend Eine Welt-Partner sind unermüdlich auf den Beinen. Jeden Tag setzen sie sich für ihre Schützlinge ein – die benachteiligten Kinder und Jugendlichen dieser Welt. **Ihre Spende gibt anderen Kraft, indem sie wichtige Arbeit vor Ort möglich macht!**

Spendenkonto: AT66 3600 0000 0002 4000
Online spenden unter www.jugendeinewelt.at/spenden

Jugend Eine Welt, 1130 Wien | Danke für Ihre Hilfe! Ihre Spende ist steuerlich absetzbar.
Information und Beratung unter +43 1 879 07 07 - 0 oder schreiben Sie an spenden@jugendeinewelt.at



**JUGEND
EINE
WELT** 



JUGEND

INKLUSIVE FREIWILLIGENEINSÄTZE IM AUSLAND

Am 3. November bietet das aha eine Online-Infostunde zu Auslandsaufenthalten für Menschen mit Behinderung an.

Eine Zeit lang im Ausland leben, eine andere Kultur kennenlernen, in einem Sozial- oder Menschenrechtsprojekt mitarbeiten – diesen Wunsch haben viele Menschen, egal ob sie eine Behinderung oder Beeinträchtigung haben oder nicht. Doch wie organisiert man Freiwilligenarbeit im Ausland? Worauf lässt man sich ein? Wie findet man das passende Projekt? Antworten auf offene Fragen und Inspirationen für den Aufbruch in fremde Welten bieten die aha Online-Infostunden via Zoom.

Freiwilligeneinsätze für Menschen mit Behinderungen

WeltWegWeiser ist eine Servicestelle für internationale Freiwilligeneinsätze, die sich für Inklusion im Freiwilligendienst engagiert. Sie unterstützt auch Menschen mit Behinderung oder Beeinträchtigung dabei, das passende Projekt für einen Freiwilligeneinsatz im Ausland zu finden. Erwin Buchberger von WeltWegWeiser informiert im Rahmen einer Online-Infostunde über die Möglichkeiten und beantwortet Fragen wie: Kann wirklich jede*r einen Freiwilligeneinsatz machen? Wer übernimmt die



© pexels

Kosten für den Einsatz? Kann die persönliche Assistenz mitgenommen werden?

Die Infostunde findet am Mittwoch, 3. November 2021, 19:00 Uhr, auf der Online-Plattform Zoom statt. Aus organisatorischen Gründen ist eine Anmeldung notwendig. Die Teilnehmenden bekommen die Meeting-ID und das Passwort dann zugesandt. Detaillierte Infos findet man unter www.aha.or.at/welt-weit-weg

Mami – ich hab Hunger!

Mali und Shari leben in Dagoretti Market, dem ärmsten Stadtteil von Nairobi. Mit Ausbruch der Corona-Pandemie in Kenia hat ihre Mutter alles verloren: die Arbeit, das Einkommen und jegliche Hoffnung! Davor konnte die alleinerziehende Frau als Tagelöhnerin in einem der umliegenden Schlachthäuser zumindest das Lebensnotwendigste verdienen. Heute sind die meisten Gelegenheitsjobs aufgrund der Präventionsmaßnahmen gegen die Pandemie jedoch weggefallen. In ganz Nairobi ist keine Arbeit mehr zu finden. Allem voran mangelt es den Menschen an Geld für Lebensmittel und zur Deckung weiterer wichtiger Grundbedürfnisse. Die Verzweiflung ist enorm. Doch die Mutter der beiden Mädchen hatte Glück! Sie fand Hilfe und macht jetzt eine Ausbildung bei Mama Margaret's – einem Don Bosco-Projekt direkt in Dagoretti.

Das von Jugend Eine Welt unterstützte Projekt richtet sich an Mädchen und Frauen, die in bitterer Armut leben. Das Erlernen handwerklicher Fähigkeiten schafft ihnen eine wichtige Basis, um Armut und Elend zu überwinden. Nach ihrer Ausbildung im Rahmen von Näh- und Strickkursen, dem Herstellen von Körben, Ledertaschen und Dekorationsartikeln, erhalten die Frauen einen Arbeitsplatz. Das regelmäßige Einkommen bedeutet, dass sie nicht länger der Unsicherheit von Gelegenheitsarbeit ausgesetzt sind. Sie können ihre Lebenshaltungskosten decken und ihre Kinder müssen nicht mehr Hunger leiden. Bereits über 250 Frauen wurden bei Mama Margaret's ausgebildet und konnten mit ihrem neuen Arbeitsplatz einen Weg aus der Armut finden!

Bitte unterstützen Sie dieses wichtige Projekt mit Ihrer Weihnachtsspende!



Mali hat oft Hunger! Warum es manchmal nicht genug zu essen gibt, versteht die 2-Jährige noch nicht. Ihre Schwester Shari teilt mit ihr das Wenige, was sie hat.

**Jugend Eine Welt, 1130 Wien,
IBAN AT66 3600 0000 0002 4000, online
unter www.jugendeinewelt.at/spenden,
oder nutzen Sie den beiliegenden
Erlagschein.**

Als Dankeschön für Ihre Spende im Wert von über € 100,- erhalten Sie eine Original Weihnachtsmotivkarte von dem Dagoretti-Projekt per Post zugesandt!



JUGEND EINE WELT UNTERSTÜTZT MÜTTER IN KENIA

Rettungsanker „Mama Margaret’s“

In Zeiten von Hoffnungslosigkeit helfend die Hand reichen, das hat sich die Hilfsorganisation Jugend Eine Welt seit fast 25 Jahren zum Ziel gesetzt. Dank einer Ausbildung können etwa in Kenia junge Mütter ihren Kindern nun ein Leben in Würde ermöglichen.

Mali und Shari leben in Dagoretti Market, dem ärmsten Stadtteil von Nairobi. Mit Ausbruch der Corona-Pandemie in Kenia hat ihre Mutter alles verloren: die Arbeit, das Einkommen und jegliche Hoffnung! Davor konnte die alleinerziehende Frau als Tagelöhnerin in einem der umliegenden Schlachthäuser zumindest hin

und wieder etwas Geld verdienen. Heute sind die meisten Gelegenheitsjobs aufgrund der Präventionsmaßnahmen gegen die Pandemie aber weggefallen. Die Verzweiflung ist groß.

Doch die Mutter der beiden Mädchen hatte Glück! Sie fand Hilfe und macht jetzt eine Ausbildung bei Mama Margaret’s – einem Don

Bosco-Projekt direkt in Dagoretti. Das von Jugend Eine Welt unterstützte Hilfsprojekt richtet sich an Mädchen und Frauen, die in bitterer Armut leben. Das Erlernen handwerklicher Fertigkeiten schafft ihnen eine wichtige Basis, um Armut und Elend zu überwinden. Nach ihrer Ausbildung im Nähen, Stricken, Schneidern sowie Anfertigen von Körben, Ledertaschen und Dekorationsartikeln, erhalten die Frauen einen Arbeitsplatz. Das regelmäßige Einkommen bedeutet, dass sie nicht länger der Unsicherheit von Gelegenheitsarbeit ausgesetzt sind. Sie können ihre Lebenshaltungskosten decken und ihre Kinder müssen nicht mehr Hunger leiden. Bereits über 250 Frauen wurden bei Mama Margaret’s ausgebildet und konnten mit ihrem neuen Arbeitsplatz einen Weg aus der Armut finden!

Helfen Sie uns helfen!

Unter dem Leitgedanken „Bildung überwindet Armut“ setzt sich die österreichische Hilfsorganisati-



KUNSTHANDWERK ermöglicht eine bescheidene Unabhängigkeit.

on Jugend Eine Welt seit fast 25 Jahren weltweit für die Verbesserung der Lebensperspektiven von benachteiligten Kindern und Jugendlichen ein. Bitte unterstützen Sie dieses wichtige Projekt mit Ihrer Weihnachtsspende und schenken Sie Familien in Kenia in Zeiten der Hoffnungslosigkeit die Chance auf ein Leben in Würde! ☺



Spendenkonto:

AT66 3600 000 0002 4000, online unter jugendeinewelt.at/spenden, oder nutzen Sie den beiliegenden Erlagschein. Danke!

FOTOS DES ADVERTORIALS:



MALI HAT OFT HUNGER. Warum es manchmal nicht genug zu essen gibt, versteht die 2-Jährige noch nicht. Ihre Schwester Shari teilt mit ihr das Wenige, das sie hat.

In Zeiten von Hoffnungslosigkeit

Helfend die Hand reichen

Dank einer Ausbildung können junge Mütter in Kenia ihren Kindern nun ein Leben in Würde ermöglichen.

Mali und Shari leben in Dagoretti Market, dem ärmsten Stadtteil von Nairobi. Mit Ausbruch der Corona-Pandemie in Kenia hat ihre Mutter alles verloren: die Arbeit, das Einkommen und jegliche Hoffnung! Davor konnte die alleinerziehende Frau als Tagelöhnerin in einem der umliegenden Schlachthäuser zumindest hin und wieder etwas Geld verdienen. Heute sind die meisten Gelegenheitsjobs aufgrund der Präventionsmaßnahmen gegen die Pandemie aber weggefallen. Die Verzweiflung ist groß.

Doch die Mutter der beiden Mädchen hatte Glück! Sie fand Hilfe und macht jetzt eine Ausbildung bei *Mama Margaret's* – einem Don-Bosco-Projekt direkt in Dagoretti. Das von Jugend Eine Welt unterstützte Hilfsprojekt richtet sich an Mädchen und Frauen, die in bitterer Armut leben. Das Erlernen handwerklicher Fertigkeiten schafft für Sie eine wichtige Basis, um Armut und Elend zu über-

winden. Nach ihrer Ausbildung im Nähen, Stricken, Schneider sowie Anfertigen von Körben, Ledertaschen und Dekorationsartikeln erhalten die Frauen einen Arbeitsplatz. Das regelmäßige Einkommen bedeutet, dass sie nicht länger der Unsicherheit von Gelegenheitsarbeit ausgesetzt sind. Sie können ihre Lebenshaltungskosten decken und ihre Kinder müssen nicht mehr Hunger leiden.



Mali hat oft Hunger. Warum es manchmal nicht genug zu essen gibt, versteht die 2-Jährige noch nicht. Ihre Schwester Shari teilt mit ihr das Wenige, das sie hat. J1W

Bereits über 250 Frauen wurden bei *Mama Margaret's* ausgebildet und konnten mit ihrem Arbeitsplatz einen Weg aus der Armut finden!

Helfen Sie uns helfen!

Unter dem Leitgedanken „Bildung überwindet Armut“ setzt sich die österreichische Hilfsorganisation Jugend Eine Welt seit fast 25 Jahren weltweit für die Verbesserung der Lebensperspektiven von benachteiligten Kindern und Jugendlichen ein. Bitte unterstützen Sie dieses wichtige Projekt mit Ihrer Weihnachtsspende und schenken Sie Familien in Kenia in Zeiten der Hoffnungslosigkeit die Chance auf ein Leben in Würde!

- Spendenkonto:
AT66 3600 0000 0002 4000
- online unter:
jugendeinewelt.at/spenden
- Oder nutzen Sie den
beiliegenden Erlagschein.



MEDIENECHO

Datum: 25.11.2021

Medium: BVZ

BVZ.at



**JUGEND
EINE
WELT**

**SCHENKEN SIE EIN
WEIHNACHTSWUNDER**

Mit **Corona** haben viele **Menschen** in **Kenia** alles **verloren!** Unser **Ausbildungsprojekt** „Mama Margaret’s“ in **Dagoretti** schafft sichere **Arbeitsplätze** für alleinerziehende Frauen. **Jetzt** können **Mütter** ihre **Kinder** mit Mahlzeiten **versorgen** und in die **Schule schicken!** Spenden Sie **online** unter **jugendeinewelt.at** oder nutzen Sie die **Zahlscheinbeilage!**

www.jugendeinewelt.at, info@jugendeinewelt.at
+43 1 879 07 07 - 0, [f/jugendeinewelt](https://www.facebook.com/jugendeinewelt)
Spendenkonto: AT66 3600 0000 0002 4000





JUGEND EINE WELT

SCHENKEN SIE EIN WEIHNACHTSWUNDER

Mit **Corona** haben viele **Menschen** in **Kenia** alles **verloren!** Unser **Ausbildungsprojekt** „Mama Margaret's“ in **Dagoretti** schafft sichere **Arbeitsplätze** für alleinerziehende Frauen. **Jetzt** können **Mütter** ihre **Kinder** mit Mahlzeiten **versorgen** und in die **Schule schicken!** Spenden Sie **online** unter **jugendeinewelt.at** oder nutzen Sie die **Zahlscheinbeilage!**

www.jugendeinewelt.at, info@jugendeinewelt.at
+43 1 879 07 07 - 0, [f /jugendeinewelt](https://www.facebook.com/jugendeinewelt)
Spendenkonto: AT66 3600 0000 0002 4000

Auch enthalten in der NÖN Wiener Neustädter Zeitung, in der NÖN St. Pöltner Zeitung, in der NÖN Mistelbach, in der NÖN Neunkirchen, und in der NÖN Korneuburg/Stockerau



LAMBRECHTEN

Ferdinand Auer in Afrika (Foto)

Anfang September trafen wir uns zur Seniorenmesse und anschließend Vortrag von Ferdinand Auer beim Oberwirt. Ferdinand Auer war im Februar 2020 als freiwilliger Helfer für die Organisation "Jugend eine Welt" nach Ghana gereist.

In Odumase gibt es eine Schule mit 300 Schülern, die dort auch - wie bei uns - einen Beruf erlernen können. Ferdinand betreute eine Gruppe Jugendlicher, die zum Tischler ausgebildet werden. Auch in Ghana herrscht ein akuter Handwerker-mangel. Seine Aufgabe war, die Arbeitsabläufe in der Werkstätte zu verbessern und den Schülern viel Praxis zu vermitteln. Ferdinand berichtete von der Kultur des Landes, von den Unterschieden zwischen Stadt und Land und untermauerte viele Eindrücke mit schönen Fotos.



Lambrecht

Ferdinand Auer in Afrika



Sonstiges



Jugend Eine Welt



Eine kleine Nascherei zu bekommen, ist für die Kinder in Aleppo etwas ganz Besonderes. Foto: Jugend Eine Welt



Einblicke in den Kindergarten-Alltag: Momente, in denen die Kleinen unbesorgt und einfach nur Kind sein dürfen. Foto: Jugend Eine Welt

Wien. Jugend Eine Welt
1. November 2021

Bericht: Karoline Hausmann-Koschutnig

In Zeiten der Hoffnungslosigkeit da sein

Kein Wasser, kein Strom, Lebensmittelknappheit. Hinzu kommt eine massive Geldentwertung, die es den meisten Menschen unmöglich macht, ihre noch so bescheidenen Lebenskosten zu bestreiten. Es ist erschütternd, was die Don Bosco Schwestern aus Syrien berichten. Seit Beginn des Konflikts von vor über 10 Jahren, sind schmerzliche Entbehrungen und tiefes Leid zu täglichen Begleitern der Menschen geworden.

„Die Menschen leben in tiefer Armut und Arbeitslosigkeit. Das trifft besonders die Kinder, da sie nicht einmal ein Minimum dessen bekommen, was sie eigentlich für ihre Entwicklung brauchen würden“, erzählt Sr. Jeanne d'Arc Mardo, Leiterin des Kindergartens in Aleppo. So ist es immer wieder der Fall, dass die Schwestern Don Boscos auch Nahrungsmittelhilfe leisten müssen, um die Familien „ihrer“ Kinder vor dem Verhungern zu bewahren. Daneben geben sie und ihre Mitarbeiterinnen jeden Tag aufs Neue ihr Bestes, um den Kleinen wenigstens ein paar unbeschwerter Momente zu ermöglichen. „Wenn die Kinder zu uns in den Kindergarten kommen, versuchen wir sie zumindest für diese Stunden mit Musik, Spiel und Tanz aus dem Klima des Leidens und der Frustration zu befreien.“ Kein

leichtes Unterfangen, doch im Kindergarten in Aleppo können die Kleinen in Sicherheit lernen und einfach nur Kind sein. „Wir haben dieses Jahr auch einige Ausflüge unternommen und waren sehr überrascht – viele unserer Kinder hatten damit zum ersten Mal die Möglichkeit, auch andere Orte außerhalb von Aleppo kennenzulernen. Es war schön, die Kinder so glücklich zu sehen“, freut sich Sr. Jeanned' Arc Mardo.

Niemand kann zurzeit vorhersagen, wann sich die katastrophalen Lebensumstände endlich wieder ins Positive verändern. „Wir Schwestern leben mit denselben Schwierigkeiten wie alle anderen hier in Syrien. Wenn wir keine Unterstützung bekommen, dann können wir auch unseren Mitmenschen nicht helfen. Doch wir vertrauen auf die Vorsehung“, so die Worte von Sr. Jeanne d'Arc Mardo.

Jugend Eine Welt unterstützt die Don Bosco Schwestern weltweit.

Mehr Infos zum Kindergarten in Aleppo:

<https://www.jugendeinewelt.at/projekte/laender/naher-und-mittlerer-osten/syrien/der-kindergarten-in-aleppo/> ■

18



MEDIENECHO

Datum: November 2021

Medium: Pfarre Votivkirche

votivkirche



Kalender

**So. 7. 32. Sonntag im Jahreskreis -
Sammlung Jugend eine Welt**
10.00 Pfarrmesse
11.30 mehrsprachige Hl. Messe
18.00 Studentenmesse der KHG



JUGEND EINE WELT

ARBEITSBEREICHE

Projektförderung

Volontariat

Bildungsarbeit

Faire Geldveranlagung

Spenden und Helfen

Nähere Infos: www.jugendeinewelt.at



Mit Ihrer
Unterstützung
ermöglichen wir jungen
Menschen eine
lebenswerte Zukunft!

Jugend Eine Welt Österreich
Münichreiterstraße 31, 1130 Wien
Tel. +43 1 879 07 07
Fax +43 1 879 07 07-15
office@jugendeinewelt.at
www.jugendeinewelt.at

Spendenkonto:
Raiffeisen Landesbank Tirol
IBAN: AT66 3600 0000 0002 4000

www.jugendeinewelt.at



**JUGEND
EINE
WELT**

